Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1952

290 (12.12.1952)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang | Freitag, den 12. Dezember 1952 | Nr. 290

Adenauer: Niemand bat den Bundespräsidenten

Der Verfassungsstreit vor dem Bundestag — Schwere Vorwürfe der SPD — Antwort der Regierung

Bonn (E.B.) Bundeskanzler Adenauer wies vor dem Bundestag im Namen seines Kabinetts einen sozialdemokratischen Vorwurf zurück, die Regierung habe einen Verfassungskonflikt heraufbeschworen. Weder er noch das Kabinett hätten den Bundespräsidenten gebeten, auf das von ihm erbetene Gutachten vom Bundesverfassungsgericht zu verzichten

Dr Adenauer antwortete damit auf eine formelle Erklärung der SPD-Fraktion, die wenige Stunden zuvor der zweite Vorsitzende der SPD, Wilhelm Mellies, im Bundestag verlas. Die SPD warf darin der Bundesregierung vor, nicht nur einen Verfassungskonflikt ausgelöst, sondern auch in ein schwebendes Verfahren eingegriffen und das Bundesverfassungsgericht unter Druck gesetzt zu haben. Mellies betonte, die Regierung habe — im Gegensatz zu ihrer jetzigen Haltung — in den bisherigen Verhandlungen vor dem Karlsruher Gericht stets die Auffassung vertreten, daß sie sich der Verbindlichkeit eines Rechtsgutachtens unterwerfen wolle. Wider alles Erwarten habe die Bundesregierung aber jetzt der Verbindlichkeit der Karlsruher Entscheidung über das Gutachten widersprochen, obwohl der Weg zu einer Entscheidung in den verfassungsrechtlichen Streitigkeiten nun frei wäre. Mellies erinnerte daran, daß der Bevollmächtigte der SPD-Fraktion bei der Verhandlung über das Rechtsgutachten unverzüglich nach der Veröffentlichung der Entscheidung erklärt habe, daß sich die SPD diesem Beschluß unterwerfen werde.

Als einen „Eingriff in ein schwebendes Verfahren" bezeichnete die SPD die Vorstellungen des Bundeskanzlers beim Bundespräsidenten, die schließlich zur Zurückziehung des Antrags auf ein Rechtsgutachten durch Heuss geführt hätten. Die Bundesregierung habe dadurch den Bundespräsidenten und das Bundesverfassungsgericht in den Parteienstreit hineingezogen. Um eine drohende Regierungskrise abzuwenden, habe die Regierung eine Verfassungskrise heraufbeschworen. Mit ihrer Ankündigung, das Gesetz über das Bundesverfassungsgericht ändern zu wollen, habe sie zudem das Bundesverfassungsgericht unter Druck gesetzt. „Die Bundesregierung hat einen Verfassungskonflikt verschuldet", sagte Mellies.

Der Bundeskanzler gab auf diese Erklärung der SPD, die in zweistündiger Kabinettssitzung beraten wurde, zur Antwort, das Bundesverfassungsgericht habe nach dem Eingang des Ersuchens des Bundespräsidenten um ein Rechtsgutachten über die Verfassungsmäßigkeit des EVG-Vertrags die Bundesregierung und die in gleicher Sache klagende SPD gefragt, ob sich beide dem Gutachten freiwillig unterwerfen würden. Das Gericht habe also eine Art schiedsrichterliches Verfahren im Auge gehabt. Die Bundesregierung hätte sich dazu bereiterklärt, während die SPD mitteilte, sie werde das Gutachten nicht als verbindlich anerkennen. Im Gegensatz zu dieser Absicht der Richter habe das Bundesverfassungsgericht nun beschlossen, dem Gutachten verbindliche Rechtskraft für die Entscheidung der Senate zu verleihen. Da es sich hierbei um eine grundsätzliche Entscheidung des Verfassungsgerichts gehandelt habe, müßte die Bundesregierung die Frage ebenfalls grundsätzlich betrachten.

In einer Kabinettssitzung sei die Regierung zu der Überzeugung gekommen, daß der Karlsruher Beschluß weder im Grundgesetz noch in sonstigen Gesetzen eine Stütze finde. Dem Bundespräsidenten sei diese Auffassung des Kabinetts durch ihn (den Bundeskanzler) zur Kenntnis gebracht worden. „Weder das Kabinett noch ich haben eine Bitte an den Bundespräsidenten gerichtet", betonte der Kanzler. Der Präsident habe vielmehr aus eigenem Entschluß gehandelt. „Es bestand und es besteht keine Veranlassung, von einer Regierungskrise zu sprechen." Die Bundesregierung habe auch nicht in ein schwebendes Verfahren eingegriffen und habe ebenfalls nicht verlauten lassen, daß sie das Bundesverfassungsgerichtsgesetz noch im Laufe des gegenwärtig schwebenden Verfahrens zu ändern beabsichtige.

Brief des Kanzlers an Ollenhauer

Der Bundeskanzler hat dem sozialdemokratischen Oppositionsführer Ollenhauer in einem persönlichen Schreiben vorgeschlagen, in der kommenden Woche zu einer Aussprache über die durch den Entscheid des Bundesverfassungsgerichts und den Verzicht des Bundespräsidenten auf sein Rechtsgutachten geschaffene Lage zusammenzutreffen. Der Kanzler soll in diesem Brief, der Ollenhauer schon vor der SPD-Erklärung im Bundestag zugeleitet wurde, auf die Gefahren für die Demokratie und den demokratischen Gedanken hingewiesen haben, deretwegen alles andere zurückgestellt werden müßte. Ollenhauer hat sich zum Inhalt des Schreibens bisher nicht geäußert. Nach Mitteilung unterrichteter Kreise soll der Brief aber in einem versöhnlichen Ton gehalten sein. Ob der SPD-Vorsitzende den Vorschlag des Kanzlers aufgreift und wann die Aussprache stattfinden könnte, ist noch unbekannt.

Ollenhauer warnte inzwischen in einer Rundfunkansprache vor dem „verderblichen Weg", der seit Erlaß des Grundgesetzes beschritten werde und erklärte, „die Freiheit steht und fällt mit der Verfassung". Vor allem kritisierte der SPD-Vorsitzende, daß die Bundesregierung schon zweimal auf einen Wechsel des Verfahrens über die Westverträge vor dem Karlsruher Gericht hingewirkt und schließlich noch die Zurückziehung des Antrages auf ein Gutachten durchgesetzt habe, nachdem sich die SPD und die Landesregierungen von Hamburg, Hessen und Niedersachsen dem Beschluß des Verfassungsgerichts hinsichtlich der Verbindlichkeit des Gutachtens unterworfen hätten.

Der Deutschland-Union-Dienst der CDU/CSU macht demgegenüber geltend, daß die SPD das Gutachten für den Bundespräsidenten gar nicht gewollt und es überdies als „unzulässig" bezeichnet habe. Die heutige Haltung der SPD erscheine um so grotesker, als die Bundesregierung sich im Sommer bereit erklärt habe, sich der im Gutachten niederzulegenden Rechtsauffassung zu unterwerfen, während die SPD ein solches Verfahren abgelehnt habe.

Bundesrat greift vorerst nicht ein

Ehard über den Ratifizierungsmodus der Verträge

Bonn (E.B.) Der Bundesrat wird vorerst nicht in den Verfassungsstreit zwischen Bonn und Karlsruhe eingreifen. Die Ländervertreter wollen zunächst die dritte Lesung der Verträge im Bundestag abwarten und dann, wenn es sich als nötig herausstellen sollte, entsprechende Schritte beschließen. Ein Gutachten des Verfassungsgerichts kann der Bundesrat nur in Gemeinschaft mit der Bundesregierung und dem Bundestag anfordern. Für eine solche Möglichkeit fehlen aber, wie betont wird, alle Voraussetzungen.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard, Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses des Bundesrats, bedauerte allerdings, daß das Bundesverfassungsgericht in den Streit der politischen Meinungen gezogen worden sei, wobei er dafür eintrat, daß politische Entscheidungen von politischen Grenzen gefällt werden sollten. Die Autorität des Karlsruher Gerichts sei damit ohne eigenes Verschulden in überaus bedauerlicher Weise „angeschlagen". Gleich, wie seine Entscheidung im Rechtsstreit um die deutsch-alliierten Verträge ausfalle, werde die Öffentlichkeit den Eindruck haben, in Karlsruhe werde taktisch mit Paragraphen jongliert. Der Ministerpräsident glaubt, der Bundesrat könne jederzeit gegen die Ratifizierung der Verträge Einspruch erheben, der erst mit Zwei-Drittel-Mehrheit des Bundestags überstimmt werden könnte. Dieser Umstand könne sehr wohl eintreten, wenn der Bundestag aufgrund eines Gutachtens aus Karlsruhe das Gesetz als nicht zustimmungsbedürftig durch den Bundesrat erklärt.

Die Fremdenlegion ist „unsittlich"

Bayern ergreift Maßnahmen — Norwegen soll Kroupa ausliefern

München (UP). Der Rechts- und Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages nahm einstimmig einen Antrag an, der die Staatsregierung ersucht, die Öffentlichkeit und vor allem die Schuljugend über das Wesen der Fremdenlegion zu unterrichten. Die ursprüngliche Forderung auf Vorlage eines Gesetzes, das die Werbung für die Fremdenlegion unter Androhung von Zuchthausstrafe verbieten sollte, wurde wegen der alleinigen Zuständigkeit des Bundes abgelehnt. Der Landesvorsitzende der SPD, Waldemar von Knoeringen, bezeichnete die Fremdenlegion als „unsittliche Einrichtung" und als „Mißbrauch von Menschen als Kanonenfutter". Die Fremdenlegion entbehre der vaterländischen und sittlichen Grundlage. Sie bedeute einfach die Anwerbung von Landsknechten. Bedauerlich sei, daß ein europäischer Staat heute noch, wo man um ein gemeinsames Europa diskutiere, die Staatsbürger anderer Staaten anwerbe.

Der gleiche Ausschuß billigte außerdem einen zweiten Antrag, der die Bundesregierung ersucht über die Fälle Frantisek Kroupa und Wenzel Hrnecek ein Weißbuch in deutscher, englischer und französischer Sprache herauszugeben. Ministerialrat Dr. Bösch vom bayerischen Justizministerium gab bekannt, daß die Alliierten zwar ihre Zustimmung zur Auslieferung Kroupas gegeben, das deutsche Ersuchen aber nicht an Frankreich weitergeleitet hätten, so daß Kroupa nach Oslo entkommen konnte. Das Auswärtige Amt sei vom Bundesministerium ersucht worden, bei der norwegischen Regierung die Auslieferung Kroupas zu beantragen.

Etter neuer Schweizer Bundespräsident

Bern (UP). In einer Sitzung beider Häuser des schweizerischen Parlaments wurde Bundesrat Philipp Etter zum neuen schweizerischen Bundespräsidenten gewählt. Etter konnte 156 von insgesamt 225 abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Gleichzeitig wählte das Parlament den Bundesrat Rudolphe Rubattel zum Vizepräsidenten. Die beiden Neugewählten werden die Schweiz im Jahre 1953 repräsentieren. Etter ist Mitglied der katholischen Konservativen, welche die drittstärkste Partei im schweizerischen Parlament darstellen. Rubattel dagegen gehört der Liberalen Partei an, die mit 52 Sitzen die stärkste Fraktion im Parlament darstellt. Etter wird seinen Posten als Innenminister weiter versehen, ebenso wie Rubattel das Ministerium für Handel und Wirtschaft weiter leiten wird.

USA-Reise des Kanzlers im Frühjahr?

Bonn erwartet Einladung Eisenhowers — Deutsche Truppen in der NATO?

Bonn (E.B.) Bundeskanzler Adenauer wird den USA voraussichtlich im Frühjahr kommenden Jahres einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit das Deutschland-Problem mit dem neuen Präsidenten der USA, Eisenhower, erörtern.

Wie aus unterrichteten diplomatischen Kreisen der Bundeshauptstadt verlautet, dürfte die Amerika-Reise des Kanzlers im März oder April stattfinden. Es wird in Bonn damit gerechnet, daß Eisenhower nach seiner Amtsübernahme am 20. Januar eine formelle Einladung an Dr. Adenauer ergehen läßt. Amerikanische Diplomaten haben zu erkennen gegeben, daß sie es natürlich begrüßen würden, wenn der Kanzler bei seinem Besuch die ratifizierten Westverträge „in der Tasche" hätte. Falls es aber infolge verfassungsrechtlicher Schwierigkeiten in der Bundesrepublik zu einer weiteren Verzögerung der Vertragsratifizierung käme, würde sich möglicherweise auch die USA-Reise Adenauers verschieben, da er unter diesen Umständen in Bonn unabkömmlich wäre.

Einflußreiche Beamte der USA sind bereits zur Ansicht gelangt, daß der Vertrag über die Bildung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft niemals ratifiziert werde. Sie haben deshalb in aller Stille damit begonnen, sich Gedanken über die Möglichkeit einer Angliederung der Bundesrepublik in die Atlantikpaktorganisation zu machen, um auf diese Weise Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die sich aus einem etwaigen Scheitern des Europa-Armee-Projektes für die westlichen Verteidigungspläne ergäben.

Selbst wenn der Vertrag ratifiziert würde, dürfte es nach Schätzung alliierter Beobachter mindestens bis Mitte 1954 dauern, ehe die ersten deutschen Truppeneinheiten aufgestellt sein werden. Wie man aus Washington erfährt, sind mehrere hohe amerikanische Diplomaten indes davon überzeugt, daß der EVG-Vertrag nicht ratifiziert wird. Sie vermuten sogar, daß sich in Frankreich nunmehr die Ansicht durchsetze, es wäre „sicherer", eine deutsche Armee innerhalb der Atlantikpaktorganisation aufzustellen, als die Risiken auf sich zu nehmen, die die Bildung der Europa-Armee mit sich bringe.

Es bestehe kein Anlaß für Europa, unbedingt an die Unveränderlichkeit der Grundsätze in der amerikanischen Außenpolitik zu glauben, wenn auch diese Maximen sich wahrscheinlich in den nächsten Jahren nicht ändern würden. Diese Erklärung gab der Leiter der Abteilung für Öffentliche Angelegenheiten im Deutschland-Referat der amerikanischen Außenministeriums, Henry Kellermann, vor Mitgliedern der wirtschaftspolitischen Gesellschaft in Frankfurt ab. Kellermann betonte, daß die amerikanische Öffentlichkeit zwar außerordentlich stark an den politischen Ereignissen in Europa interessiert sei und mit Europa sympathisiere. Diese Haltung könne sich jedoch ändern, falls die sich anbahnende Entwicklung von der europäischen Kleinstaaterei zur Großraumpolitik ergebnislos abgebrochen werde.

Schließlich erklärte Kellermann, es könne den Politikern der USA nicht mehr gleichgültig sein, wer auf dem europäischen Kontinent herrsche. Die Situation in Europa betreffe unmittelbar die amerikanische Sicherheit. Dies seien auch die Motive dafür, daß die USA das Zustandekommen der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft befürworteten. Die EVG sei ein entscheidender Sicherheitsfaktor für Europa und damit für die gesamte westliche Welt.

Eine Untersuchung der amerikanischen Regierung in Europa über das Verhältnis der Bevölkerung zu den USA habe ergeben, daß etwa ein Drittel der westdeutschen Bevölkerung kein Vertrauen in die Beständigkeit der gegenwärtigen amerikanischen Europa- und Deutschland-Politik setze. Mehr als 50 Prozent der Befragten seien der Auffassung, daß die Motive für die amerikanische Politik in Europa im Streben nach „Weltherrschaft" und „ökonomischem Imperialismus" zu suchen seien. Dies hänge offensichtlich mit einer erschreckenden Unkenntnis der wahren Begebenheiten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zusammen. Diese Unkenntnis führe zu einem Mißtrauen, das durch nichts gerechtfertigt sei.

Der Mann neben Eisenhower

Sherman Adams: Adjutant und Berater

Der persönliche Berater des künftigen US-Präsidenten Eisenhower, Sherman Adams, wird in den nächsten Jahren nach Eisenhower die wichtigste und meistgenannte Persönlichkeit des Weißen Hauses sein.

Der amerikanische Präsident ist Staatsoberhaupt und Regierungschef in einer Person. Die ihm unmittelbar unterstellten Dienststellen sind so zahlreich und bedeutend, daß sie weder in, noch neben dem Weißen Haus Platz finden. Es gehören dazu das Budgetbüro, dessen Leiter man mehr Einfluß zumißt als dem Finanzminister, dann das Zentralamt des Nachrichtendienstes, das für seinen täglichen Bericht über die Weltlage die geheimsten Agentenberichte mitverwertet, und noch einige Ämter mehr. Nur die engsten Mitarbeiter des Präsidenten, sozusagen der intimste Kreis aus Präsidialkanzlei und Bundeskanzleramt, wie wir sagen würden, sitzen als „Büro des Weißen Hauses" mit dem Präsidenten unter einem Dach.

Der wichtigste Mann in diesem Büro wird unter Eisenhower sein Assistent oder persönlicher Berater Sherman Adams sein, bisher Gouverneur des Staates New Hampshire. Er wird den Terminkalender und die Besucherliste für den Präsidenten zusammenstellen, für diesen wichtige Vorbesprechungen führen und ein sehr gesuchter und umworbener Mann sein. Und dieser Mann ist Sherman Adams, der Eisenhowers Wahlmanager in der großen Kampagne um die Präsidentschaft war. Er bestimmte, wo, wann, wie lange und worüber Eisenhower sprach und für welche Leute er zu sprechen war. Diese Aufgabe wird er nun auch nach dem Amtsantritt des neuen Präsidenten im Weißen Haus ausüben.

Der künftige Präsident hat seinen neuen Chefadjutanten erst in diesem Jahr auf dem Parteikonvent der Republikaner persönlich kennengelernt. Adams vertrat dort die Republikaner seines Heimatstaates New Hampshire und legte sich von Anfang an für Eisenhower ins Zeug. Er wird im Januar 53 Jahre alt, hat noch 1918 kurz im Marinekorps gedient und länger noch bei den Lumberjacks. Das sind zwar keine Soldaten, aber doch auch ein Menschenschlag für sich, diese Holzfäller, Floßer und Sägmühlenarbeiter des Nordens, deren eigenwillige und praktische Tracht sich inzwischen die halbe Welt erobert hat. Adams hat diese rauhen, aber kindlich ehrlichen Burschen schon als junger Mann als Buchhalter und Kassierer einer großen Holzfirma kennengelernt. Er ist dann ein bodenständiger Industrieller und Manager für Holz und seine Produkte geworden, wurde nach zwei Jahren Abgeordnetentätigkeit im Parlament von New Hampshire schon dessen Sprecher, 1949 Gouverneur und in diesem Jahr dann als Eisenhowers Wahlmanager für ganz USA ein Begriff. Er sieht übrigens seinem künftigen Chef auffallend ähnlich.

Da der General keine parteipolitische Verpflichtungen hat und seine alten Militärkameraden schlecht in das Weiße Haus mitnehmen kann, ist er auf neue Mitarbeiter angewiesen. Mit Adams hat er einen guten Griff getan. Beide sind offenbar miteinander zufrieden und, wie man sagt, sogar schon etwas befreundet. Für eine Graue Eminenz, wie es der „Colonel" Oberst House einst unter und wohl manchmal sogar über Präsident Wilson war, ist im Weißen Haus allerdings kein Platz. Dieses Spiel hinter den Kulissen würde dann auch kaum liegen. Aber er wird sicherlich einen größeren Einfluß ausüben, als ihn seine Vorgänger bei Roosevelt und Truman hatten. Die verfügten gern selbst über Akten, Besucherliste und Terminkalender.

Der künftige Präsident Eisenhower ist es von seiner militärischen Dienstzeit her gewohnt, sich auf einen tüchtigen Stabschef zu verlassen. Die Hauptstadt Washington, in der Adams nun so gewissermaßen die Schlüssel zum Zimmer des Präsidenten bekommt, kennt er nur flüchtig aus zweijähriger Abgeordnetentätigkeit. Sonst ist er über die Waldstädte seiner Heimat nahe der kanadischen Grenze kaum hinausgekommen. Dafür hat er einen gesunden Menschenverstand und soll sich aus Schlagworten gar nichts machen.

UN-Generalsekretär Trygve Lie hat einen englischen, einen französischen und zwei skandinavische UN-Angestellte entlassen, die im Verdacht kommunistischer Aktivität stehen.

Franz von Brentano, ein Bruder des CDU-Fraktionsvorsitzenden und des deutschen Botschafters in Rom, wurde zum deutschen Generalkonsul in Lille ernannt.

D. Niemöller ist nach Indien abgeflogen, wo er vor der 3. Christlichen Weltjugendkonferenz sprechen wird. Auch eine Zusammenkunft mit Ministerpräsident Nehru ist vorgesehen.

Dr. Karl Hamann wurde wegen seines Verzagens als Versorgungsminister von seinem Posten als Mitvorsitzender der Ostzonen-LDP abgesetzt. In der Ost-CDU hat inzwischen ebenfalls eine Säuberung begonnen.

Die Verurteilung Remers zu drei Monaten Gefängnis wegen übler Nachrede und der Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener wurde vom Berliner Strafsenat des Bundesgerichtshofes in einem Revisionsverfahren bestätigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Justizminister Dehler bedauert

Bonn (E.B.) Bundesjustizminister Dehler hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Bundestages seine Äußerungen kurz vor Schluß der Vertragsdebatte am vergangenen Samstagmorgen bedauert. Dehler hatte im Zusammenhang mit seinen Vorwürfen gegen den SPD-Bundestagsabgeordneten Adolf Arndt, seinen Richtereid gebrochen zu haben, eine Auseinandersetzung mit dem SPD-Abgeordneten Dr. Menzel. Diese endete mit Äußerungen Dehlers, die Menzel als beleidigend auffaßte. Der Minister stellte jetzt fest, daß seine Bemerkungen nur der Abwehr der von der SPD an den Vorwürfen gegen Arndt herausgegebenen Pressemitteilung gegolten hätten. Er bedauere seine Äußerungen.

Überholen bald kein Problem mehr

„Impuls-optisches Überholsignal-Verfahren"

Bonn (UP). Das Überholen von Lastwagen wird vielleicht bald kein Problem mehr sein. Die „ideale Lösung" soll gefunden sein: das „Impuls-optische Überholsignal-Verfahren". Das „Institut für impuls-optische Verkehrssicherung" hat ein Gerät entwickelt, mit dem Fahrer von Personenkraftwagen den zu überholenden Lastkraftwagen Signal geben können. Die Anlage ist einfach anzubringen. Im Personenkraftwagen wird nur eine besondere Bilux-Birne mit einem „Hilfsdraht" eingebaut, die kurze Lichtstöße aussendet, die auch bei Nacht nicht blinken. Fabrikpreis: 8 DM. Die Empfangseinrichtung für den Lastwagen, ein nach hinten gerichtetes „Blitzauge" mit den dazu gehörenden Geräten kostet 120 DM. Nach Meinung der Versicherungsgesellschaften kann die Impuls-Optik die Unfallziffer auf ein Minimum senken.

Donnelly hat Deutschland verlassen

Annahme des Linse-Schreibens verweigert

Düsseldorf (UP). Der bisherige amerikanische Hochkommissar, Walter Donnelly, hat am Donnerstag mit seinen Angehörigen die Bundesrepublik Westdeutschland auf dem Luftwege verlassen. Zu seiner Verabschiedung hatten sich auf dem Düsseldorfer Flughafen der Chef des Protokolls im deutschen Auswärtigen Amt, Baron von Herwarth, und der Düsseldorfer Oberbürgermeister Josef Gockeln eingefunden. Donnelly bedauerte sein Scheiden und nannte als stärkste Eindrücke, die er während seines Aufenthaltes in der Bundesrepublik erhalten habe, den Kampf Westberlins und das Streben des deutschen Volkes nach Wiedervereinigung mit den Deutschen jenseits des Eisernen Vorhanges und nach Eingliederung in die Gemeinschaft des Westens. Nach seiner Rückkehr in die Heimat werde er dem State Department einen ausführlichen Bericht über die Bundesrepublik vorlegen und empfehlen, daß bald sein Nachfolger nach Deutschland kommen werde.

Die sowjetischen Behörden in Ostberlin haben die Annahme des letzten Schreibens, das Donnelly an General Tschuikow im Fall Linse richtete, verweigert und ein persönliches Weihnachtspaket Donnellys an Linse als „unzustellbar" zurückgeschickt. Die Sowjets wiesen auf zwei frühere Antwortbriefe der Sowjets zum Fall Linse hin. In beiden Schreiben hatten die Sowjetvertreter behauptet, von der Entführung Linses nichts zu wissen.

Bonn soll die „Pamir" loskaufen

Rotterdam (UP). Das Rotterdamer Distriktsgericht hat die Reederei Schliewen als Eignerin des Segelschulschiffes „Pamir" zur Zahlung von 36 339,75 Gulden an die holländische Reederei „Neerlandia" verurteilt. Die Reederei muß außerdem die Hafengebühren in Höhe von 1656,30 DM sowie 283,97 Gulden für das Verfahren zahlen, ehe die „Pamir" wieder von der Kette loskommt. Die „Neerlandia"-Reederei hatte gegen die „Pamir" wegen rückständiger Forderungen eine einstweilige Verfügung erwirkt und das Schiff im Oktober an die Kette legen lassen. Die Besatzung der „Pamir" hofft, daß die Bundesregierung eine Bürgschaft für die Zahlung übernimmt, so daß das Segelschiff noch vor Weihnachten in Richtung Deutschland auslaufen kann.

Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber wurde von US-Außenminister Acheson empfangen. Acheson versicherte, daß die USA bei den UN die österreichische Regierung unterstützen werden.

Bewegte Tage in Karlsruhe

Unser Bild zeigt Staatssekretär Prof. Hallstein (links) und Staatssekretär Dr. Strauß, die Bevollmächtigten der Bundesregierung, während der Verhandlung über das Heuss-Gutachten. Die Verhandlung wurde bekanntlich abgebrochen, weil der Bundespräsident auf das Gutachten verzichtete

Französischer Gegenschlag in Marokko

Kommunisten und Unabhängigkeitspartei verboten — Mehr als tausend Verhaftungen

Casablanca (UP). Frankreich hat in seinem Protektorat Marokko die ersten Sühnemaßnahmen für die blutigen Unruhen getroffen. Die Kommunistische Partei und die mächtige Unabhängigkeitsbewegung „Istiqlal" wurden verboten, zwölf Führer der Kommunistischen Partei nach Frankreich deportiert.

Der französische Generalresident Augustin Guillaume erklärte in einem Kommuniqué, daß den beiden für die blutigen Zusammenstöße als verantwortlich angesehenen Parteien jede Aktivität untersagt sei. Alle, die diesem Verbot zuwider handelten, würden strengstens bestraft werden. Alle Führer der Unabhängigkeitsbewegung wurden festgenommen. Die Zahl der seit Montag in allen Teilen Französisch-Marokkos verhafteten Personen wird mit mehr als 1000 angegeben. Nur noch die drei gegenwärtig bei den UN in New York weilenden Mitglieder der Parteileitung befinden sich auf freiem Fuß. Achmed Balafrej, der Generalsekretär der „Istiqlal", sagte in New York, seine Partei werde ihre Tätigkeit trotz des Verbots fortsetzen.

In Casablanca kam es erneut zu einem Zwischenfall: ein marokkanischer Polizist wurde mit einer Kugel im Nacken tot aufgefunden. Es ist noch nicht geklärt, ob es sich um einen Terrorakt handelt. Durch die Ankunft neuer Einheiten der Fremdenlegion hat sich die Zahl der in der Hafenstadt bereitstehenden Soldaten auf mehr als 10 000 erhöht.

Tausende von demonstrierenden Marokkanern durchbrachen die Absperrungen der französischen Streitkräfte und drangen in die Innenstadt ein, um damit gegen die Massenverhaftungen der Nationalisten und Kommunisten zu protestieren. Die Lage hat einen bedrohlichen Charakter angenommen, da die marokkanische Bevölkerung sich auf Aufforderung der Mullahs in den Moscheen sammelte, wo die Geistlichkeit zu antifranzösischen Aktionen aufrief.

In Tunesien rechnet man mit einer Wiederaufnahme der tunesisch-französischen Verhandlungen über die Reformierung der Verwaltung, nachdem offenbar geworden ist, daß die erhoffte Unterstützung Tunesiens nach dem Umschwenken der USA wahrscheinlich auf sich warten lassen wird.

Zu der Entspannung in Tunesien trug die Verabschiedung einer Novelle zum französischen Strafgesetzbuch in der französischen Nationalversammlung wesentlich bei. Nach der Novelle ist in Zukunft eine Änderung der Zusammensetzung von Militärtribunalen vorgesehen, in denen der Belagerungszustand herrscht. Den Vorsitz bei solchen Gerichten soll nicht mehr ein Offizier, sondern ein Zivilrichter führen. Außerdem ist ein Kassationshof als Berufungsinstanz vorgesehen. Der weiteren ist auch der Schutz des Angeklagten hinsichtlich der Möglichkeit seiner Verteidigung erweitert worden.

Die Grundbeträge der Renten erhöht

Auszahlung noch vor Weihnachten - Berlin-Hilfe soll verstärkt werden

Bonn (E.B.) Der Bundestag hat ein „Weihnachtsgeschenk" für einen Teil der Rentner bewilligt. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrates werden die Grundbeträge bei den Invalidenrenten und Ruhegeldern um 5 DM, bei den Witwenrenten um 4 DM und bei den Waisenrenten um 3 DM erhöht. In der knappschaftlichen Rentenversicherung gelten entsprechende Sätze. Der Zuschuß soll für die ersten vier Monate noch vor Weihnachten ausgezahlt werden.

Die gesetzliche Grundlage für diese Rentenerhöhung, ein von Abgeordneten aller großen Parteien eingebrachtes Gesetz über die Erhöhung der Grundbeträge in den drei Sozialversicherungsarten, wurde in dritter Lesung einstimmig verabschiedet. Ein Antrag der Opposition, die im Gesetz vorgesehenen Zuschläge zu verdoppeln, wurde nach eingehender Aussprache mit nur sieben Stimmen Mehrheit abgelehnt. Mit zwei Stimmen Mehrheit lehnte das Plenum auch einen Antrag der Regierungskoalition ab, wonach die Erhöhungen bei der Ermittlung des Einkommens unberücksichtigt bleiben, soweit bei den Teuerungszulagen und den Unterhaltshilfen nach dem Lastenausgleichsgesetz die Gewährung oder die Höhe der Leistung von der Einhaltung bestimmter Einkommensgrenzen abhängig ist.

Sowohl die Vertreter der Regierungsparteien wie die der Opposition traten im Bundestag erneut für eine stärkere Verknüpfung der westdeutschen mit der Berliner Wirtschaft ein. Der Berliner CDU-Abgeordnete Friedensburg und der Berliner SPD-Abgeordnete Brandt brachten gemeinsam ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß nur durch eine wirklich großzügige Hilfe Berlin „sein freiheitliches Licht" stärker leuchten lassen könne.

Bundeswirtschaftsminister Erhard erläuterte die Berlin-Hilfe anhand von Einzelzahlen. Danach stehen zur Zeit zur Finanzierung von Aufträgen an Berliner Firmen 69 Millionen DM aus Marshallplanmitteln zur Verfügung, die als Kredite vergeben werden sollen. Die Bundesregierung bemühe sich um eine Erhöhung der Mittel. Die Arbeitslosigkeit in Berlin sei in der Zeit vom Juli bis Oktober von 276 000 auf 248 000 zurückgegangen, während der Produktionsindex von 41 auf 56 Prozent gestiegen sei. Der Lieferwert der Berliner Industrie sei von 210 auf 294 Millionen DM, die Lieferungen in die Bundesrepublik von 94 auf 123 Millionen DM und der Export von Oktober 1951 bis zum Oktober 1952 von 23 auf 36 Millionen DM angestiegen.

Ohne Debatte verabschiedete das Plenum dann das dritte Überleitungsgesetz für das Land Berlin, das vor allem gewisse Abweichungen bei den Abgaben beseitigen soll. In zweiter und dritter Beratung wurde auch das Gesetz über die Aufhebung kriegsbedingter gewerberechtlicher Vorschrift gebilligt und das Gesetz zur Änderung des Handelsgesetzbuches nach der ersten Beratung an die Ausschüsse überwiesen. Die vorgesehene Verabschiedung des Bundesvertriebenengesetzes wurde ausgesetzt, weil in den Ausschüssen noch einige landwirtschaftliche Bestimmungen beraten werden sollen.

In dritter Lesung wurde ein Gesetz mit der notwendigen verfassungsändernden Mehrheit verabschiedet, das den Artikel 107 des Grundgesetzes ändert. Danach wird die endgültige Aufteilung der Steuern auf Bund und Länder bis 1955 hinausgeschoben. In der bisherigen Fassung des Grundgesetzes mußten die Steuern bis Ende 1952 endgültig aufgeteilt sein.

Über Berichte des Immunitätsausschusses, in denen die Aufhebung der Immunität von neun KP-Abgeordneten empfohlen wird, wurde auch diesmal keine Entscheidung getroffen, da die Aussprache wegen der vorgerückten Stunde vertagt wurde. Bundestagspräsident Ehlers schloß am Donnerstagabend nach achtstündiger Beratung die letzte Sitzung des Bundestages in diesem Jahr. Das Plenum tritt zu seiner nächsten Sitzung erst wieder am 12. Januar 1953 zusammen.

Eisenhower traf in Pearl Harbour ein

Truman in der Koreafrage pessimistisch

Washington (UP). Präsident Truman sagte vor der Presse, er glaube nicht, daß General MacArthur etwas Neues zur Lösung der Koreafrage anzubieten habe. Der Präsident warf dem General vor, daß er sich unhöflich verhalten habe, weil er sich nach Ablauf seiner Dienstzeit in Tokio nicht bei ihm gemeldet habe. Darüberhinaus habe MacArthur falsche Informationen über die Situation in Korea gegeben, indem er behauptet habe, daß die Chinesen in Korea nicht eingreifen würden und daß der Krieg in Korea praktisch schon vorüber sei. Im übrigen scheint Truman nicht an einen Erfolg der Koreareise Eisenhowers zu glauben.

Wie aus informierten Kreisen verlautet, wird Eisenhower, der inzwischen in Pearl Harbour eingetroffen ist, mit General MacArthur wahrscheinlich nach seiner Rückkehr in New York zusammentreffen, um sich über den Koreaplan des ehemaligen Oberbefehlshabers im Fernen Osten unterrichten zu lassen. Der zukünftige US-Außenminister John Foster Dulles erklärte, daß „der breite Rahmen" der Politik der künftigen Regierung unter Präsident Eisenhower nunmehr abgesteckt sei. Die Beratungen an Bord des Kreuzers „Helena" würden viele Jahre lang hohe Dividenden abwerfen, meinte Dulles.

Im westlichen Abschnitt der koreanischen Mittelfront gingen die Kommunisten zu dem größten Massenangriff seit zwei Monaten vor. Rund 3000 chinesische und nordkoreanische Infanteristen stürmten gegen die von den Südkoreanern gehaltenen Hügel westlich von Yonchon an. Zum Teil konnten sie die Verteidiger aus ihren Stellungen werfen.

Privates Dreiertreffen in Paris

Anläßlich der NATO-Tagung

Paris (UP). Aus offiziellen Kreisen wird bekannt, daß die Außenminister der USA, Großbritanniens und Frankreichs in der kommenden Woche in Paris zu einer privaten Konferenz zusammenkommen werden, um die Fragen durchzulegen, die der neuen Regierung der USA unter Präsident Eisenhower im Januar kommenden Jahres unterbreitet werden sollen. Die Außenminister Großbritanniens und Frankreichs beabsichtigen deshalb, Acheson, der anläßlich der bevorstehenden Atlantikpaktkonferenz keine grundlegenden Beschlüsse mehr fassen kann, alle die Probleme zu unterbreiten, die er seinem Nachfolger John Foster Dulles besonders „am Herz" legen soll. Auch bei dieser Außenministerbesprechung werden wahrscheinlich ebenso wie bei der NATO-Tagung das Problem der Europa-Armee und die Konsequenzen eines eventuellen Scheiterns dieses Projekts zur Sprache kommen. Daneben wird vor allem über Korea, Nordafrika, Malaya, Indochina und über die Fortsetzung der US-Europahilfe gesprochen werden.

Sechs Jahre UN-Kinderhilfefonds

Washington (UP). Der internationale Kinderhilfefonds der Vereinten Nationen (UNICEF) feierte sein sechsjähriges Bestehen. Seit seiner Gründung durch die UN-Vollversammlung im Jahre 1946 hat der UNICEF in über 70 Ländern Millionen von Kindern und Müttern geholfen und ohne Ansehen von Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit und politischer Einstellung Lebensmittel, Bekleidung, Medikamente und sonstige Hilfslieferungen zur Verfügung gestellt. Die Gesamtzahl der Kinder, denen von dem Kinderhilfefonds Unterstützung gewährt wurde, wird auf 50 Millionen geschätzt. Die Mittel für die UNICEF-Tätigkeit stammen aus freiwilligen Beiträgen von Staaten und Einzelpersonen. Auch die Bundesregierung hat dem UNICEF zweimal einen Betrag von 500 000 DM zur Verfügung gestellt.

Deutscher Tanker gesunken

Sechs Seeleute fanden den Tod — Schiffsunglücke am laufenden Band

Hamburg (UP). In den europäischen Küstengewässern und auf Binnenwasserstraßen ereigneten sich eine Reihe folgenschwerer Schiffsunglücke, die nach den bisherigen Ermittlungen wahrscheinlich sechs Seeleuten das Leben kosteten. In den meisten Fällen trugen Nebel und schlechte Sicht die Schuld an den Havarien.

Das schwerste Unglück ereignete sich auf dem neuen Verbindungskanal zwischen dem Hafen von Rotterdam und der Nordsee, wo der 286 Brutto-Register-Tonnen große deutsche Motortanker „Ellen" von dem holländischen Überseedampfer „Massdam" (20 000 BRT) mittschiffs gerammt wurde. Die „Ellen" kenterte durch die Gewalt des Zusammenstoßes. Fünf deutsche Seeleute wurden wahrscheinlich mit in die Tiefe gerissen. Der holländische Lotse und fünf Matrosen, die sich an Oberdeck befanden, konnten von einem Schlepper aus dem Wasser geborgen werden. Der erste Offizier der „Ellen" starb jedoch kurz nach der Bergung. Die Ursache der Kollision ist noch nicht bekannt.

Ein weiterer schwerer Zusammenstoß trug sich vor der dänischen Küste zu, wo der finnische Frachter „Atlanta" (8000 BRT) bei dichtem Nebel auf den schwedischen Frachter „Belos" (2000 BRT) fuhr. Die „Belos" sank innerhalb einer Viertelstunde. Die 19köpfige Besatzung des Schweden sowie vier Frauen wurden von der „Atlanta" geborgen.

Bei Schiffszusammenstößen, die sich infolge starken Nebels auf dem Niederrhein zwischen Düsseldorf und Refeld-Urdingen ereignet hatten, sind 13 Schiffe beschädigt worden. Keines der Fahrzeuge ist gesunken.

Im Hamburger Hafen wurde eine Motorbarkasse des Strom- und Hafenbauamtes Opfer eines Zusammenstoßes. Das kleine Schiff sank sofort. Die zweiköpfige Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Der schwedische Frachtdampfer „Lekoe" erlitt nur leichte Beschädigungen.

Mindestens 160 Personen haben während der fünftägigen Londoner Nebelperiode wegen Atembeschwerden den Tod gefunden. Zumeist handelt es sich bei diesen Nebelopfern um ältere Menschen, die unter Bronchitis litten.

Die „Hoffnung" sank vor Finnland

Wieder drei deutsche Seeleute vermißt

Helsinki (UP). Das deutsche 500 Tonnen Schiff „Hoffnung" strandete vor der finnischen Küste auf der Höhe des Hafens Turku und sank. Nach dramatischem Kampf mit der von Stürmen aufgewühlten See konnte der finnische Motorrettungskutter „Isokari" zwei Mann der Besatzung retten. Drei weitere Besatzungsmitglieder werden vermißt. Ein Rettungskutter der finnischen Küstenwache fand ein leeres Rettungsboot auf der Ostsee treibend, in dem vermutlich die drei Vermißten die sinkende „Hoffnung" verlassen hatten. Die beiden Geretteten wurden geborgen, als die Wellen schon über den Decksaufbauten der „Hoffnung" zusammenschlugen. Sie hatten sich auf dem Dach des Steuerhauses festgeklemmt.

Der amerikanische Frachter „Columbia Trader" hat in den Winterstürmen des Nordatlantik die Schiffsschraube verloren und treibt gegenwärtig manövrierunfähig auf halbem Wege zwischen den Azoren und Irland. Nach Funkmeldungen ist das 7200 Tonnen-große Schiff den schweren Seen völlig ausgeliefert.

„Dickes Mädchen" feuert Atomgeschosse

Erste Versuche finden in Bälde statt

Washington (UP). Bis zum Frühjahr nächsten Jahres seien die Vorbereitungen wahrscheinlich so weit fortgeschritten, daß die USA die ersten Versuche mit einem Artilleriegeschoß mit Atomladung vornehmen könnten, deuteten unterrichtete Kreise in Washington an. Das Geschoß werde auf dem Atomversuchsfeld von Nevada von der sogenannten „Atomkanone" abgefeuert werden, von der die Armee kürzlich die ersten Bilder veröffentlichte. Diese fahrbare und, trotz ihrer Größe sehr manövrierfähige Monsterkanone hat eine Reichweite von etwa 35 Kilometern. Sie vermag ein 27 Zentimeter-Geschoß mit bisher nicht erreichter Genauigkeit über diese Entfernung ins Ziel zu bringen. Bisher hat das „dicke Mädchen" — wie sie von den GI's genannt wird — nur Geschosse mit normaler Sprengstoffladung abgefeuert. Kürzlich wurde jedoch auch eine Geschoßform erprobt, die zur Ausstattung mit Atomladungen vorgesehen ist.

Ben Zvi neuer Staatspräsident Israels

Das israelische Parlament wählte Jizak Ben Zvi (unser Bild) zum neuen Präsidenten Israels. Er ist der Nachfolger Chaim Weizmanns, der vor einigen Wochen starb

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der badischen Heimat

Weinheimer Bauern gegen Feldbereinigung

Weinheim (lsw). In einer Versammlung lehnten die Weinheimer Bauern die Feldbereinigung ab. In Weinheim werde durch eine Landumlegung der gesamte Obstbaumbestand, das wichtigste Vermögen der Weinheimer Landwirte, gefährdet. Da alle bisherigen Bemühungen erfolglos geblieben sind, wollen sie sich an die „Gesellschaft zur Wahrung der Grundrechte" in Heidelberg wenden, um von dieser gegebenenfalls ihre Interessen in einer Klage vor dem Verwaltungsgerichtshof vertreten zu lassen.

Wenn Pantoffelhelden heroisch werden

„Palastrevolution" mit ungeahnten Folgen

Pforzheim (swk). In Ochelbronn im Landkreis Pforzheim lebte ein Bauer mehr schlecht als recht mit seinem angetrauten Weibe. Ihre körperliche Überlegenheit spürte er in mancher häuslichen Auseinandersetzung und kaum verging eine Woche, in der es keine blauen Flecken gab. Kein Wunder, wenn er der „besseren Hälfte" grollte. Heimlich allerdings nur, denn offen wagte er es nicht. Bis zu dem Tage, als der Eimer überlief. Wutentbrannt packte er die Schüssel mit der täglichen Fleischration und pfefferte sie gegen die Wand. Anschließend wollte er seine Männlichkeit weiter unter Beweis stellen. Er eilte ins Freie und warf spontan ein brennendes Streichholz in die mit Stroh gefüllte Scheune. Das Gebäude stand in wenigen Minuten lichterloh in Flammen. Zum Entsetzen des häuslichen Empörers brannte jedoch nicht nur sein eigenes Anwesen, sondern auch das seines Nachbarn ab. Dafür darf er nun zahlen und muß außerdem für eine beträchtliche Zeit sein „Heldentum" im Gefängnis büßen.

300 Jahre altes Weihnachtsspiel

Pforzheim (lsw). Die „Goetheschule — Freie Waldorfschule Pforzheim" führt dieser Tage das über 300 Jahre alte „Paradies- und Christgeburtsspiel" auf. Für Januar ist die Aufführung des „Dreikönigsspieles" geplant. Es handelt sich um die sogenannten Oberufer Weihnachtsspiele, die einst von deutschen Auswanderern nach Siebenbürgen gebracht worden und jetzt von dort wieder nach Deutschland zurückgekommen sind.

Hochstapler das Handwerk gelegt

Baden-Baden (lsw). Wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall, Urkundenfälschung und unberechtigten Führens akademischer Titel verurteilte die Große Strafkammer Baden-Baden den aus Bayern stammenden 26 Jahre alten Otto Hans Föschel zu 4 Jahren 7 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte hatte innerhalb von zwei Jahren u. a. eine Anzahl von Frauen und Mädchen, denen er die Ehe versprochen hatte, um mehr oder weniger große Geldbeträge betrogen. Er gab sich stets als vermögender Kaufmann oder Neffe bekannter Wirtschaftsführer aus und trat nachweislich 17 Mal unter falschem Namen auf. Bis zu seiner Verhaftung im April dieses Jahres wurde der Angeklagte von fast allen Staatsanwaltschaften zwischen Sylt und Berchtesgaden gesucht.

Jugendliche Räuberbande verhaftet

Rädelsführer war ein Zwölfjähriger

Offenburg (lsw). Die Kriminalpolizei Offenburg konnte eine Einbrecherbande von 10 Jugendlichen im Alter von 11 bis 13 Jahren dingfest machen. Die Ermittlungen wurden eingeleitet, nachdem einem Geschäftsmann aus seiner Werkstatt ein Kleinkalibergewehr im Wert von 135 DM gestohlen worden war.

Bei der Nachforschung nach dem Gewehr stellte sich heraus, daß zwei Volksschüler die Waffe in einem Geschäft hatten verkaufen wollen. Bei weiteren Ermittlungen wurde nach und nach die ganze zehnköpfige Bande verhaftet, die verschiedene Diebstähle und Einbrüche auf dem Kerbholz hat. Zum Teil liegen die Einbrüche schon einige Monate zurück. Unter anderem hatten die Jugendlichen die Opferstöcke der drei Offenburger Kirchen aufgebrochen oder mit einem Magneten das Geld herausgefischt. Ferner waren sie in ein Lager eingebrochen, wobei sie die Stadtmauer erklettern mußten und dann die Scheiben einschlugen. Als die Polizei das umfangreiche Lager der Einbrecherbande ausfindig gemacht hatte, konnten Uhren, Haushaltungsgegenstände und ein Grammophon mit Schallplatten sichergestellt werden. Der 12jährige Rädelsführer der Bande hatte bei der diesjährigen Ortenauer Herbstmesse einem Geschäftsmann eine Flasche Likör entwendet, die er zusammen mit einem Kumpan ausgetrunken hatte. Davon wurden die beiden so sinnlos betrunken, daß sie mehrere Tage im Bett liegen mußten. Außerdem haben die beiden zahlreiche Diebstähle im Offenburger Schwimmbad auf dem Gewissen. Da die Jugendlichen noch nicht strafmündig sind, wird sich das Jugendamt mit der Sache zu befassen haben.

Dienststrafverfahren gegen Dr. Marcello

Schwere Anschuldigungen des Regierungs-Präsidiums

Freiburg (UP). Schwere Anschuldigungen gegen den Kehler Bürgermeister Dr. Marcello erhob das Regierungspräsidium Freiburg auf Grund eines umfangreichen Gutachtens über die Amtsführung Dr. Marcellos. Gegen Dr. Marcello wird ein Dienststrafverfahren eingeleitet, er wird seines Dienstes enthoben und seine Bezüge werden um ein Drittel gekürzt.

Im einzelnen wirft man Dr. Marcello, der seit August 1951 Bürgermeister von Kehl ist, vor, er habe trotz mehrfacher Vorstellungen der Aufsichtsbehörde und einzelner Bürger den von der Bürgerschaft gewählten Stadtrat „fortgesetzt und bewußt brüskiert" und damit gegen die demokratischen Grundsätze der Gemeindeverwaltung verstoßen, die unentbehrliche vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadtrat und Bürgermeister schuldhaft vereitelt und durch sein Verhalten den Wiederaufbau der schwergeschädigten Stadt Kehl ernsthaft gefährdet.

Wegen fortgesetzter Schwierigkeiten zwischen dem Stadtrat und Dr. Marcello waren bereits im März dieses Jahres fast alle Stadträte zurückgetreten. Aber auch mit dem im April neugewählten Stadtrat ergaben sich bald neue Differenzen, so daß Dr. Marcello bereits Mitte September für drei Monate suspendiert wurde. Das Verwaltungsgericht Baden-Baden bezeichnete diese Suspendierung zwar als unzulässig, aber mit der Einleitung des Dienststrafverfahrens tritt der „Fall Dr. Marcello" nun in ein neues Stadium. Bis zur Entscheidung der Dienststrafkammer in Freiburg über dieses Verfahren führt der Kehler Stadtrat Ernst Koch die Geschäfte des Bürgermeisters weiter.

Sillenbucher Mörder festgenommen

Mit dem Auto des Ermordeten geflohen

Freiburg (lsw). Der 24 Jahre alte Benno Lixtus Herbert und der 21jährige Heinz Josef Menne, die von der Stuttgarter Kriminalpolizei als die Mörder des Textilvertreters Johann Gressel angesehen werden, sind eineinhalb Tage nach Entdeckung der Tat in Wolfach festgenommen worden.

Einer der beiden konnte kurz nach seiner Verhaftung noch einmal entfliehen, wurde aber wenig später in Gengenbach erneut gefaßt. Nach Mitteilung der Freiburger Kriminalpolizei waren die Festgenommenen mit dem Volkswagen des Ermordeten nach Südbaden gefahren, wo sie zunächst versucht hatten, sich in Offenburg für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Sie wurden dort nach Freiburg verwiesen. Kurz nach Verlassen der Stadt konnten sie von der Polizei gefaßt werden. Herbert und Menne wurden im Laufe des Donnerstag nach Stuttgart gebracht. Die Stuttgarter Kriminalpolizei erklärte, alle Beweise sprächen dafür, daß die beiden den Mord im Sillenbucher Wald begangen haben.

Ehrungen für Freiburger Professoren

Freiburg (lsw). Professor Dr. Schönke, Direktor des Instituts für ausländisches und internationales Strafrecht an der Universität Freiburg, wurde zum deutschen Mitglied des Internationalen Komitees zur Bekämpfung der Falschmünzerei gewählt. Professor Dr. Heilmeyer, Direktor der medizinischen Universitätsklinik Freiburg, ist zum Ehrenmitglied der chilenischen Gesellschaft für Bluttransfusion und Hämatologie ernannt worden.

Professor Schnabel 65 Jahre alt

Freiburg (lsw). Der aus Baden stammende, jetzt in München lebende deutsche Historiker Professor Schnabel wird am 18. Dezember 65 Jahre alt. Schnabel, ein geborener Mannheimer, wurde 1919 Professor am Goethe-Gymnasium in Karlsruhe, 1920 Privatdozent und 1922 ordentlicher Professor der Geschichte an der Technischen Hochschule Karlsruhe, von wo er im Jahre 1936 aus politischen Gründen vertrieben wurde. Vor Kriegsende bis zum Jahre 1947 war Schnabel Leiter der nordbadischen Unterrichtsverwaltung. Seit 1947 ist er Professor der Geschichte an der Universität München und Präsident der historischen Kommission bei der Bayrischen Akademie der Wissenschaften.

Ein „dritter Mann" hört mit

Scharfer Protest gegen Telefonüberwachung

Lörrach (swk). Die französischen Behörden in Lörrach haben in den ersten Dezembertagen wieder damit begonnen, Telefongespräche und sämtliche von Lörrach abgehende Briefpost zu überwachen. Schon vor einigen Monaten erregte es großes Aufsehen in der deutschen Öffentlichkeit, als die Tatsache bekannt wurde, daß zahlreiche Lörracher Persönlichkeiten nur noch Telefongespräche führen konnten, die ein „dritter Mann" mithörte. U. a. war auch der Anschluß des Sohnes von Bundespräsident Heuss, Dr. Ernst Ludwig Heuss, auf die Kontrolleitung des Überwachungsbeamten im Lörracher Postgebäude geschaltet. Diese unmöglichen Verhältnisse hätten zu einer Großen Anfrage der SPD im Deutschen Bundestag geführt, nachdem der SPD-Kreisvorsitzende Michael Christ, der selbst überwacht wurde, in Bonn schärfsten Protest eingelegt hatte.

Die neuerliche Wiederaufnahme der Kontrollmaßnahmen beim Lörracher Postamt haben den Kreisvorstand der Sozialdemokratischen Partei und die SPD-Fraktion im Stadtrat von Lörrach veranlaßt, erneut Protest gegen das französische Vorgehen einzulegen. In einer an die Fraktionen der SPD im Deutschen Bundestag und in der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württemberg gerichteten Entschließung wird verlangt, daß die Regierungen des Bundes und des Landes sich bei den obersten alliierten Behörden umgehend gegen die Nichtbeachtung des im Grundgesetz garantierten Post- und Fernmeldegeheimnisses durch die Franzosen wenden.

Staatliche Förderung des Bauern

Verfassungsausschuß berät das Schulwesen im Januar

Stuttgart (lsw). Der Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württembergs hat die Beratung des Abschnitts „Sozial- und Wirtschaftsordnung" abgeschlossen. Der Ausschuß billigte vier Artikel dieses Abschnittes, die sich mit der Landwirtschaft, dem Mittelstand und mit den freien Berufen befassen. Der Verfassungsartikel über die Landwirtschaft erhielt folgende Fassung: „Die Landwirtschaft als die Grundlage der Volksernährung hat Anspruch auf besondere staatliche Förderung. Ein selbständiger und unabhängiger Bauernstand ist zu erhalten und zu schützen. Der Waldbestand als einer der wichtigsten Werte des Landes ist zu erhalten und planmäßig zu pflegen". Außerdem wurde bestimmt: „Selbständige Klein- und Mittelbetriebe in Handwerk und Gewerbe sind zu schützen, zu fördern und zu erhalten. Die erforderliche Ausbildung ihres Nachwuchses ist zu sichern."

Nach dem Beschluß des Ausschusses genießen die freien Berufe „hinsichtlich ihrer Berufsgrundlage besonderen Schutz, soweit sich dies aus ihrer Eigenart und ihren Aufgaben im öffentlichen Interesse ergibt" durch Gesetz können „Berufe, deren Ausübung behördlicher Anerkennung bedarf, zu Selbstverwaltungskörperschaften zusammengeschlossen werden, wenn das Gemeinwohl es dringend gebietet."

Die Beratungen über den Abschnitt „Religion und Religionsgemeinschaften", in dem auch das umstrittene Schulwesen geregelt werden muß, werden auf Beschluß des Ausschusses erst Anfang des kommenden Jahres aufgenommen werden.

Wechsel im Vorsitz der CDU-Fraktion

Wird Dr. Müller Nachfolger von Dr. Gurk?

Stuttgart (lsw). Dr. Franz Gurk, der am 2. Dezember vom Karlsruher Stadtrat zum Beigeordneten der Stadt gewählt wurde, wird den Vorsitz der CDU-Fraktion in der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württemberg abgeben. Die CDU-Fraktion hat bis jetzt noch keinen Nachfolger für Dr. Gurk bestimmt.

Wie jedoch aus Kreisen der CDU-Fraktion verlautet, wird voraussichtlich dem früheren südwürttembergischen Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller der Fraktionsvorsitz übertragen werden.

Zunächst nur die dringendsten Fälle

Beschränkte Mittel für Hausrat-Entschädigung

Stuttgart (lsw). Das Vertriebenenministerium von Baden-Württemberg weist darauf hin, daß den Ausgleichsämtern für die Auszahlung der ersten Rate der Hausratentschädigung bis 31. März nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, die im allgemeinen lediglich zur Berücksichtigung der dringendsten Fälle ausreichen werden. Dazu gehören nach der Mitteilung des Ministeriums vor allem alte Antragsteller und kinderreiche Familien mit niedrigen Einkünften, die nach der Punktetabelle 75 Punkte und mehr erreichen. Die übrigen Antragsteller werden erst nach dem 1. April berücksichtigt werden können.

Aus den Nachbarländern

Buslinie Mannheim-Stuttgart gefordert

Eppingen, Krs. Sinsheim (lsw). Bei einer Besprechung zwischen der Gemeindeverwaltung Eppingen und dem Landrat des Landkreises Sinsheim ist von der Gemeinde Eppingen die Errichtung einer Omnibuslinie Mannheim-Wiesloch-Eppingen-Bröckenheim-Stuttgart als Gegenstück zur Rhein-Main-Linie angeregt worden. Darüber hinaus forderten die Vertreter der Gemeindeverwaltung eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse von Eppingen nach Sinsheim und Mannheim.

40 Meter tiefer Erdölsee

Stockstadt. Die Forschungen in dem erdölfündigen Bezirk haben ergeben, daß es sich um einen Erdölsee mit 40 Meter Durchschnittstiefe handelt. Zunächst sollen zwölf Bohrtürme erstellt werden. Außerdem ist eine Ölleitung zum Bahnhof vorgesehen.

Zwei mal Cornelia

ROMAN VON JO BRENDEL

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(16. Fortsetzung)

Heglund wehrt verlegen ab. „Ich weiß ja noch gar nicht, ob ich sie überhaupt kenne. Ob es wirklich mein Bild ist und wie sie dazu kommt?!"

„Na, na!" sagt der alte Lührlein mit verschmitztem Grinsen. „Du wirst doch deine Cornelia nicht verleugnen wollen!"

„Cornelia?" stottert Heglund und wird mit einem Male blaß. „Wieso Cornelia?"

„Natürlich Cornelia?", lacht Zütterlin und pafft eine große Wolke aus seiner Havanna, die jetzt wieder ausgezeichnet brennt. „Daß sie Cornelia heißt, wissen wir alle. Nur der Nachname würde uns interessieren. Der richtige Nachname, meine ich. Hier nennt sie sich Lucas. Aber das stimmt natürlich nicht. Es ist ihr Inkognito!"

Heglund schaut den Hotelier fassungslos an. Cornelia Lucas. Hier im Walder-Alm! Und wieso denn Inkognito? Was soll das denn heißen?

„Da staunst du, was?" lacht der alte Lührlein. Er zieht plötzlich die Perlenkette aus der Tasche und hält sie dem Skilehrer unter die Augen.

„Kennst du die Kette da auch?"

Cornelias Perlen! durchfährt es Heglund heiß. Die Perlen ihrer Mutter. Sie trug sie an jenem Abend, als er sie zum letzten Mal sah.

Aber wie kommt Cornelia ins Walder-Alm, während sie doch im Alpblick wohnt? Oder hat sie das Hotel gewechselt? Hat er sie deswegen in den beiden letzten Tagen nicht mehr gesehen? Ist sie vielleicht seinetwegen aus dem Alpblick fort nach jener Nacht, als er sie im Dunkeln geküßt hat?

„Wie kommen Sie zu den Perlen?", fragt er den alten Lührlein. Irgendetwas stimmt da nicht. Eine Gefahr bedroht Cornelia. Aber er wird ihr helfen. Diesmal wird er sie nicht im Stich lassen, so wahr er hier steht!

„Keine Sorge!" lacht Lührlein. „Ich habe sie nur in Verwahrung genommen. Aber jetzt mal ganz unter uns: wie heißt die Cornelia mit ihrem richtigen Namen? Soll doch ein bekannter Filmstar sein. Wir geben ihr Geheimnis nicht preis. Ehrenwort! Soll ruhig inkognito hier wohnen, wenn es ihr Spaß macht."

In Heglunds Schädel wirbeln die Gedanken durcheinander. Seine Cornelia hier inkognito als Filmstar? Was soll diese Komödie?

„Ich möchte darüber eigentlich erst sprechen", meint Heglund zögernd, „wenn ich Fräulein Lucas selbst gesehen habe. Sie werden verstehen, Herr Zütterlin, es kann sich ja um besondere Gründe handeln, die meine Bekannte veranlassen, vorläufig . . ."

„In Ordnung!" sagt Zütterlin, ungeduldig und schiebt mit einer großartigen Handbewegung alle Einwände des immer noch mißtrauischen Lührlein beiseite.

„Hauptsache, du kennst sie und weißt, daß sie aus Berlin ist. Ich wußte ja gleich, daß mein Neffe mir hier kein Kuckucksei ins Nest legt! Also, bis heute abend, Hannes! Hoffen, dich als Sieger feiern zu können, was?"

„Hoffe auch!" sagt Heglund und reißt sich zusammen. Fast mechanisch geht er zur Türe hinaus. Die Treppen hinunter. Schnallt die Bretter an.

Als er die Fäustlinge aus den Taschen zieht, fällt ihm ein Papier in die Hände. Richtig, die Rechnung!

Sie haben sie ihm mitgegeben, drunten im Dorf-Salon, wo er den Pullover für Irene kaufte, als sie hörten, daß er ohnehin am Walder-Alm vorbeikomme.

Schon will Heglund zurück in die Halle, den Brief abgeben, da liest er die Aufschrift: Fräulein Cornelia Lucas, Hotel Walder-Alm.

Sekundenlang überlegt er. Dann ist sein Entschluß gefaßt. Diese Rechnung wird er persönlich der Adressatin überreichen. Jetzt hat er einen Grund, sie zu suchen, sie zu sprechen. Irgendwo wird er Cornelia schon finden. Wenn nicht hier, dann droben im „Alpblick".

Ewig kann sie ja nicht unsichtbar bleiben. Und dann muß sie ihm Rede und Antwort stehen.

Er will wissen, was das für eine Geschichte ist mit diesem Doppelleben, bald hier, bald dort. Mit diesem seltsamen Inkognito. Mit diesen Andeutungen über Filmstar und so. Er hat ein Recht darauf! Das heißt: hat er überhaupt noch ein Recht darauf? Hat er noch ein Recht auf Cornelia?

Mit langen, wuchtigen Paßschritten stapft Heglund den Hang hinan. Stampft seine Gedanken in den frisch gefallenen, jungfräulichen Pulverschnee hinein.

Der Föhnwind hat sich gelegt. Der Himmel ist klar und rein und von einer unendlichen Bläue.

Na, das wird ein tolles Abfahrtsrennen werden heute nachmittag . . .!

* * *

Cornelia Lucas erwacht von einem schrillen Läuten, das wie ein Messer durch ihre Träume fährt.

Entsetzt blickt sie um sich. Durch die Gardinen lacht schon der helle Sonnenschein. Um Gottes willen, denkt sie. Ich habe verschlafen. Ich muß ja ins Büro!

Aber sie muß keineswegs ins Büro. Sie liegt auch nicht auf der kleinen Couch in ihrem einfachen Jungmädchenzimmer, sondern in der seidenbespannten, herrlichen Prunkmuschel im Appartement Nr. 8 des Palasthotels Walder-Alm.

Es ist das Telefon, das sie so jäh geweckt hat. Eine ergebene Stimme meldet, daß Mister Mac Cormick gerne Fräulein Lucas sprechen möchte.

Mit einem Male ist Cornelia hellwach. Natürlich, der dicke Amerikaner, der Hollywoodkönig, dessen Geburtstag sie heute nacht gefeiert haben. Der ihr das viele Geld gab, damit sie mitspielen konnte. Dieses verteufelte Pokerspiel, bei dem sie am Schluß so entsetzliche Summen gewonnen hat. —

Wo ist denn das viele Geld eigentlich geblieben? Richtig, der alte Lührlein hat es ja in Verwahrung genommen.

„Hallo?" sagt Cornelia aufgeregt in die Muschel hinein. „Hier Cornelia Lucas!"

„Hallo? Darling!" lacht der Yankee am anderen Ende der Leitung. „Hoffentlich Sie haben gut geschlafen. Ich auch, danke sehr. Hören Sie, Darling, ich Sie gerne möchte sprechen geschäftlich, baldmöglichst, ja?"

Geschäftlich? denkt Cornelia. Ach so, natürlich, er will sein Geld zurückhaben, das er ihr geliehen hat. Ja gewiß, sie wird sogleich kommen. In der Bar? Gut! In fünf Minuten ist sie unten.

Eine kalte Dusche erst mal. Rasch etwas Kölnisch Wasser auf die Schläfen, hinter denen ein leichter Druck sitzt. Die helle Bluse, der graue Sportrock.

Adieu, du Gedicht aus schwarzem Atlas! Werde dich nicht mehr tragen können, nie mehr. Aber schön war es doch . . . !

Hinunten in die Halle. Am Postschalter ein dickes Kuvert. Als Cornelia es vorsichtig öffnet, quellen ihr Dollarnoten, Markscheine, Lire und Francs entgegen.

Ein zierlich beschriebener Zettel oben auf: Summa 7486 Mark. gez. Lührlein.

Braver alter Lührlein! Ehrliche Haut! Wie hätte sie heute noch eine Ahnung haben können von der Summe, die ihr gestern abend der Pokerteufel in den Rachen geworfen hatte. Eine märchenhafte Summe! 7486 Mark!

Aber freilich, erst kam mal Mac Cormick, der bekam allein etwa 200 Dollar zurück. Dann der alte Lührlein. Der hatte doch auch ausgeholfen mit etlichen Märkern. Der Rest . . .

Eine winzige Hoffnung flammt in Cornelia auf. Vielleicht, wenn das Schicksal ganz gnädig mit ihr ist, kann sie das herrliche schwarze Abendkleid doch behalten? Kann es doch tragen heute abend. Braucht nicht allein und verlassen auf ihrem Zimmer zu sitzen!

„Morning!" knurrt Mac Cormick freundlich, als Cornelia die um diese Stunde völlig leere Bar betritt.

(Forts. folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

VON SONNTAG, 14. DEZEMBER 1952

Unser Rundfunk

BIS SAMSTAG, 20. DEZEMBER 1952

SUDDEUTSCHER RUNDFUNK

Radio Stuttgart 522 m — 575 kHz
KW 49,75 m — 6030 kHz

Gleichbleibende Sendungen

Nachr.: 5.30 (W), 6.00 (W), 7.00 (W), 7.55, 9.00 (W), 12.30, 18.30 (W), 19.30, 22.00, 0.00
Südwestdeutsche Heimatpost: 6.40, 17.40 (W)
Andacht: 5.55 (W), 7.05 (W), 6.40 (So)
Landfunk: 5.20 (W), 6.00 (So), 12.40 (Di, Mi, Do, Sa)
Frauenfunk: 8.00 (W), 14.00 (Do), 18.30 (Di), 18.20 (Fr)
Modemeldungen: 9.45 (W)
Kulturumschau: 11.00 (Mo, Fr)
Echo aus Baden: 12.40 (W).
Sport: 14.00 (Sa), 18.30 (Do), 18.00 (So), 13.45 (Sa, So)
Zeitgeschehen: 14.15 (Sa), 19.45 (Mo—Fr)
Klavierfunk: 14.00 (So, Mi), 15.30 (Mo, Fr)
Wirtschaft: 15.45 (Mo-Fr), 18.30 (Mi)
Bücher: 18.45 (Mo, Do, Fr) 21.00 (Di)
Mensch und Arbeit: 18.30 (Mo, Di, Fr, Sa)

Sonntag, 14. Dezember 1952

11.00 Prof. Dr. Heisenberg: „Die Möglichkeiten der Atomtechnik in Deutschland"
12.00 Schöne Stimmen
12.00 Rundfunk-Unterhaltungs-Orchester
12.30 „Gäste im silbernen Stern".
14.15 Chorgesang
15.00 Nachmittagskonzert
17.00 „Der Schlachtenlenker". Eine Komödie v. Bernhard Shaw
17.55 Walter Blankenheim spielt.
18.30 Der Advent in Musik u. Wort
20.05 Konzert des Rundfunk-Symphonieorchesters (Respighi: „Die Vögel"; Zillig: Konzert für Violoncello u. Orchester; Beethoven: Symphonie Nr. 7
22.15 Wir spielen, Sie tanzen
0.05 Mitternachtsmelodie

Montag, 15. Dezember 1952

8.15 Melodien am Morgen
10.15 Schulfunk: Menschen und Maschinen
11.00 Schöne Klänge
12.00 Musik am Mittag (Badisches Konzertorchester)
13.00 Schulfunk: Trakehnen, das Pferdeparadies
16.00 Nachmittagskonzert
17.40 Der Weihnachtshase
18.00 Mario Lanza singt
19.05 Musik am Abend
20.05 Musik für jedermann
21.15 „Ein Mann blickt zurück"
22.20 Musica viva, Aufnahme aus dem öffentlichen Konzert im Saal der Sendestelle Heidelberg-Mannheim
23.00 „Der verhinderte Kellner"
23.30 Ganz leis erklingt Musik

Dienstag, 16. Dezember 1952

10.45 Unterhaltungsmusik
11.15 Kleines Konzert
12.00 Musik am Mittag (Städtisches Orchester Heidelberg)
15.00 Schulfunk: Dichtung: Klassik
15.20 Das Klavierduo Buns-Röhrig
16.00 Nachmittagskonzert. Zum 70. Geburtstag v. Zoltan Kodaly
17.05 Zum Fünf-Uhr-Tee
17.40 Oberland — Bodensee
18.00 Klänge der Heimat (Stuttgarter Vokalquartett, Stuttgarter Volksmusik)
20.05 „Welt der Musik". Ein musikalischer Bilderbogen von Hans Sattler
21.15 Bach: „Magnificat"
22.20 Tanzmusik
23.15 Südfunk-Tanzorchester
0.05 Unterhaltungsmusik

Mittwoch, 17. Dezember 1952

10.15 Schulfunk: Dichtung: Klassik
11.00 Kleines Konzert
12.00 Musik am Mittag
14.15 Unterhaltungsmusik (Gerhard Gregor auf der Polychordorgel)
15.00 Schulfunk: Gemeinschaftskunde
16.15 Unterhaltsame Weisen
17.15 Studierende der Musikhochschule Stuttgart (Musik des Barock)
17.40 Vom ersten Volkskalender
18.00 Südfunk-Tanzorchester
20.00 Gr. Hamburger Rundfunks-Orchester
20.30 „Kinder in Licht und Schatten"
22.20 Musikalisches Intermezzo
23.10 Mit Musik und guter Laune

Donnerstag, 18. Dezember 1952

8.15 Melodien am Morgen
10.15 Schulfunk: Gemeinschaftskunde
11.00 Musik aus Märchenopern (Städt. Orch. Heidelberg)
12.00 Musik am Mittag
15.00 Schulfunk: Märchen
15.30 Das Zitherduo Fritz u. Jacky
16.00 Konzertstunde
17.10 Unterhaltungsmusik
18.00 Rundfunk-Unterhaltungsorchester
19.05 Musik am Abend
20.05 „Viel Glück, wir machen alle mit!" Die große Südfunklotterie
22.20 Francis Poulenc: Vier Motetten (für die Weihnachtszeit
22.35 Unser Wissen von der Seele
0.10 Unterhaltungsmusik

Freitag, 19. Dezember 1952

10.45 „Weihnachtsfreude im Krankenzimmer"
11.00 Kleines Konzert
12.00 Musik am Mittag
16.00 Nachmittagskonzert (Schubert, Liszt, Nicodé; Rundfunk-Symphonieorchester)
17.00 Allerlei Kleinigkeiten
18.00 Badisches Konzertorchester
18.20 Mitgedacht — mitgemacht!
19.05 Hermann Mostar: Im Namen des Gesetzes, anschließ Fritz-Schulz-Reichel am Klavier
20.05 Rundfunk-Symphonie-Orchester
20.45 Filmprisma
21.00 Paris und seine Stars
22.20 Tanzmusik
23.15 Geschenke f. den Jazzfreund

Samstag, 20. Dezember 1952

10.45 Leicht beschwingt
12.00 Musik am Mittag (Großes Rundfunkorchester, Stuttgarter Philharmoniker)
15.00 Fröhliches Schaumschlagen Wochenendplauderei mit Volksmusik
16.00 „Auf los geht's los" Froher Start ins Wochenende
17.10 „Viel Glück, wir machen alle mit!" Die große Südfunklotterie (Wiederholung)
18.00 Bekannte Solisten
19.05 Die Stuttgarter Volksmusik spielt
20.05 „Es weihnachtet sehr . . ."
22.15 Weihnachtslieder aus USA
22.45 Heut nacht hab ich ein Rendezvous (Südfunk-Tanzorchester, Streichorchester

SÜDWESTFUNK

Rheinsender 295 m — Reutlingen 195 m
Baden-Baden und Freiburg — 383 m

Gleichbleibende Sendungen

Sendebeginn: 6.00 (W), 7.00 (So)
Nachr.: 6.00 (W), 7.00, 8.00, 8.10 (W), 9.30 (W), 12.45, 17.30 (W), 18.10 (W), 19.45, 22.00, 0.00
Sport: 6.00 (Mo), 17.30 (W), 18.20 (Mo), 18.30 (So), 19.30 (Mi), 22.15 (Sa), 22.20 (So)
Andacht: 6.50 (W), 8.30, 9.15 (So)
Gymnastik: 7.10 (W)
Frauenfunk: 7.20 (Di, Do, Sa), 8.00 (Mo, Mi, Fr)
Eigenprogramme der Studios: 8.10, 11.30 (W), 13.00 (So), 17.40 (W), 19.00 (So)
Franz Sprechunterr.: 14.20 (Mo-Fr)
Bücher: 14.20 (Sa), 18.40 (Mi)
Kinderfunk: 14.30 (Do), 15.00 (So)
Jugendf.: 14.35 (Di, Sa), 18.20 (Do)
Wissenschaft: 13.00 (Do), 17.00 (Mi), 22.00 (So)
Zeitfunk: 19.00 (Mo-Fr), 18.15 (Sa), 8.40 (So)

Sonntag, 14. Dezember 1952

10.30 Prof. W. Schadewaldt: Das Drama der Antike in heutiger Sicht
11.00 Gr. Unterhaltungs-Orchester
12.00 Tübingen: Wohl bekomm's Schwäbische Delikatessen
12.15 Zur Mittagstunde
13.10 Fröhliches Kunterbunt
14.15 Banchetto musicale (Ariosti, Bach, Beethoven)
14.45 Chorgesang
15.30 Froh und heiter!
17.30 Was Euch gefällt
19.20 Deutsche Adventslieder
20.00 Konzert des SWF-Orchesters
21.35 Rolf-Hans-Müller-Trio
22.10 Fröhlicher Ausklang!
0.10 Tanz- u. Unterhaltungsmusik
1.15 Rheinsender: Musik bis in die Früh!

Montag, 15. Dezember 1952

12.15 Zur Mittagstunde
13.30 Musik nach Tisch
15.15 Am Montag fängt die Woche an
17.00 Justinus Kerner: „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit"
17.40 Freiburg: Bad. Erzähler: W. Schenkendorf. — Mainz: J. F. Sterkel, ein Mainzer Musiker
18.30 Musik zum Feierabend
20.00 Unbekannte Winterlieder
20.50 Das Kleine Unterhaltungs-Orchester des SWF
21.10 Unterhaltungsmusiker von heute: Edmund Nick
22.20 Klaviermusik (Prokofieff)
23.00 „Gute Nacht, lieber Hörer"
0.15 Rheinsender: Tanz- und Unterhaltungsmusik

Dienstag, 16. Dezember 1952

12.15 Zur Mittagstunde
13.15 Musik nach Tisch
15.00 Schulfunk: Gemeinschaftskunde
15.15 Gr. Unterhaltungs-Orchester des SWF
16.00 SWF-Orchester (Debussy, Bartok, Strauß)
17.00 Heimische Künstler musizieren
18.00 Mainz: Karl Geib
18.30 Musik zum Feierabend
20.00 Orchester Kurt Edelhagen
20.30 Hörspiel: „Der Mann mit dem Hämmerchen", von Hans Hömberg
21.30 Musikalisches Zwischenspiel
22.30 Schönberg: Konzert für Violine und Orchester
23.30 Jazz 1952!

Mittwoch, 17. Dezember 1952

12.15 Blas-Orchester Otto Heini
13.30 Musik nach Tisch
13.45 Kl. Unterhaltungs-Orchester des SWF
16.15 Freiburg: Ettenheim in Geschichte und Gegenwart. — Mainz: Wir begleiten Jungbergleute
17.10 Probleme der Weltraumfahrt
17.40 Tübingen: Gerd Schneider: „Nun gehn die Tage in die Enge . . ." — Mainz: Anna Hannibal: „Wie man es machen soll"
18.30 Musik zum Feierabend
20.00 Unterhaltungsmusik — neu aufgenommen
20.30 Internat. Glückskette
21.00 Orchester Kurt Edelhagen
22.30 Tanzmusik z. Tagesausklang

Donnerstag, 18. Dezember 1952

11.00 Froher Klang am Vormittag
12.15 Kl. Unterhaltungs-Orchester des SWF
13.15 Musik nach Tisch
16.00 Gr. Unterhaltungs-Orchester des SWF
16.30 Matthias Claudius
16.45 Klaviermusik
17.40 Mainz: Städte von morgen
18.30 Musik zum Feierabend
20.00 Das Prisma — Konzert des SWF-Orchesters (Boieldieu: Ouvertüre zu „Die weiße Dame"; Durante: 2. Konzert g-moll für Streichorchester; Dvorak: Violin-Konzert; Chabrier: „Slawischer Tanz aus König wider Willen")
22.30 Das Plattenbrettl
23.15 Für Kenner und Liebhaber

Freitag, 19. Dezember 1952

12.15 Zur Mittagstunde
13.30 Musik nach Tisch
14.30 Schulfunk: Neue Klaviermusik für die Jugend
15.15 Nachmittags-Konzert (Städt. Orchester Mainz)
16.50 Clemens Brentano — ein romantisches Dichterschicksal
16.50 Beethoven: „An die ferne Geliebte". Ein Liederkreis
17.40 Tübingen: „Es weihnachtet sehr"; „Elektrotechnik vor 50 Jahren"
20.00 Operettenklänge
21.00 Zum 70. Geburtstag von Walter Braunfels
22.20 Kleine Melodie
22.30 François Mauriac und die Wiedergeburt der Kultur
23.30 Ein Lied zur guten Nacht

Samstag, 20. Dezember 1952

9.00 Schulfunk: Neue Klaviermusik für die Jugend
11.00 Froher Klang am Vormittag
12.15 Blas-Orchester Freese
13.15 Ein bunt. Schallplattenteller
15.00 Aus der Welt der Oper (Orchester der Städt. Oper Berlin, Berliner Philharmonisches Orchester)
16.00 Insel Berlin
18.00 Mainz: Musik und Dichtung des Advent aus unserer Zeit
18.30 Musik zum Feierabend
20.00 Engelbert Humperdinck: „Hänsel und Gretel" (musikalische Leitung: A. Rother)
21.15 Advent in den Landen am Rhein
21.45 Kleine Melodie
22.30 Der SWF bittet zum Tanz

VON ANDEREN SENDERN

Bayerischer Rundfunk (BR) — 275,00 m KW — 48,70 m
Hessischer Rundfunk (HR) — 505,80 m KW — 49,00 m
Nordwestd. Rundfunk (NW) — 309,00 m KW — 41,15 m

Gleichbleibende Sendungen Bayerischer Rundfunk

Nachrichten: 4.00 (W), 6.45 (S), 7.00 (W), 8.00 (W), 9.00 (So), 13.00, 19.45, 22.15, 0.00
Sport: 13.15 (Sa), 18.00 (So), 18.15 (Mi), 19.55 (Sa), 18.55, 22.25 (So)
Zeitfunk: 18.00 (W)
Volksmusik u. Landfunk: 11.10 (W)

Hessischer Rundfunk

Sport: 6.45 (Sa), 13.00 (Mi), 13.40 (Sa), 17.00 (So), 19.35 (So), 22.10
Nachrichten: 6.30 (W), 7.00 (So), 8.00 (W), 11.45, 17.45 (W), 19.35, 22.00, 0.00
Haus, Hof und Garten: 12.20

NWDR

Nachrichten: 5.00 (W), 6.00 (W), 7.00, 8.00 (W), 9.00 (W), 9.00 (So), 13.00, 17.00 (W), 18.00, 21.45, 0.00
Landfunk: 7.40 (So), 12.30 (W)
Frauenfunk: 8.10 (Sa), 8.45 (Mo bis Fr)
Sport: 17.10 (So), 18.15 (So), 21.30

Sonntag, 14. Dezember 1952

13.00 Vertraute Weisen (HR)
13.20 Sang und Klang (NW)
14.35 Zwoa Breitl, a g'führige Musi (BR)
15.00 Meister ihres Faches (HR)
15.00 Was ihr wollt (NW)
15.15 Köstlichkeiten (BR)
15.45 Die Saldenreuther Weihnacht (BR)
15.45 Mach Dir's bequem (HR)
16.00 Wer hört, gewinnt (NW)
16.45 Tanztee (NW)
18.10 Was ihr wollt (HR)
20.00 Unterhaltungskonzert (NW)
20.45 Advent (NW)
21.15 Familie Hesselbach (HR)
22.15 V. Melodie zu Melodie (NW)
22.20 Musik zum Träumen (HR)
23.00 Im bunten Wechsel (HR)
23.00 Und nun wird getanzt (NW)

Montag, 15. Dezember 1952

13.00 Orchester Hagestedt (NW)
13.00 Stündchen nach Tisch (HR)
13.15 Musikalisches Dessert (HR)
14.15 Operettenmelodien (NW)
16.00 Musik aus Spanien (HR)
16.05 Unterhaltungsmusik (NW)
16.15 Fränk. Landesorchester (BR)
16.40 Melod. Rhythmen (NW)
17.20 Münchner Kompositeten (BR)
17.45 Rhythmus der Welt (NW)
20.00 Der bunte Teller (BR)
20.00 „Schütze Jaarich", Hörspiel (HR)
21.00 Musik für Dich (HR)
21.30 Beethoven: Sonate Es-dur (BR)
22.10 Kurt Wege spielt (NW)
22.30 Penicillin für Geisteskrisen (NW)
23.20 Schallplatten (HR)

Dienstag, 16. Dezember 1952

13.00 Stündchen nach Tisch (HR)
14.15 Orchesterkonzert (NW)
14.20 Klingend. Kleinigkeiten (HR)
16.00 Opernkonzert (BR)
16.00 Musik alter Meister (HR)
16.10 Streichquartett (NW)
17.00 Unterhaltungskonzert (HR)
17.20 Bruno Saenger mit Solisten (BR)
17.45 Nach der Arbeit (NW)
19.00 Rundfunk-Tanzorch. (HR)
20.00 „Die versunkene Glocke".
20.00 „Die Geishas des Captain Fisby" (NW)
21.40 Eine kleine Melodie (BR)
22.10 Jazzklub (NW)
23.20 Zur Soziologie der Sprache (HR)
22.30 Die tönende Leinwand (HR)
23.00 Schallplatten (NW)

Mittwoch, 17. Dezember 1952

12.00 Orchester Hagestedt (NW)
13.10 Melodien von Donizetti (HR)
13.15 Melodien v. E. Fischer (HR)
13.25 Leichter Nachtisch (NW)
14.13 Zauber der Operette (NW)
14.20 Es ist die Klöpfelzeit (BR)
14.45 „Der Quickborn", Hörspiel (NW)
15.50 Filmmusik (NW)
16.00 Nachmittagskonzert (HR)
16.15 Kleine Lieder, kleine Stücke (HR)
16.20 Sonaten (NW)
17.00 Unterhaltungskonzert (HR)
17.45 Zum Feierabend (NW)
20.00 Musikalisches Souper (NW)
20.00 Erich Börschel spielt (HR)
20.30 Opernkonzert (NW)
22.40 Etüden von Chopin (NW)
23.15 Willi Berking spielt (HR)

Donnerstag, 18. Dezember 1952

13.00 Stündchen nach Tisch (HR)
13.15 Quer durch Franken (BR)
13.25 Hans Bund spielt (NW)
14.25 Das vergessene Lied (BR)
15.00 Märchenzauber (NW)
15.30 Tanzmusik (NW)
16.00 Bizet: Symph. C-dur (BR)
16.00 Volksmusik (HR)
16.30 Chorkonzert (BR)
17.00 Unterhaltungskonzert (HR)
17.20 Musik zum Feierabend (BR)
17.45 Gut aufgelegt (NW)
20.00 Lieblingsmelodien (HR)
20.10 Orchester Hermann (NW)
20.45 Die Geiglei Gottes (NW)
21.00 Impressionismus in der Musik (HR)
22.10 Virtuoses Intermezzo (NW)
22.20 Besinnung und Einkehr (HR)
23.15 Das neue Werk (NW)

Freitag, 19. Dezember 1952

13.00 Orchester Hagestedt (NW)
13.00 Fränk. Landesorchester (BR)
13.00 Stündchen nach Tisch (HR)
13.15 Musik aus London (BR)
14.15 Musikalisches Allerlei (NW)
14.25 Wiener Melodien (BR)
16.00 Kammermusik (BR)
16.00 Lieder (Strauß, Hirschberg) (HR)
17.00 Unterhaltungskonzert (HR)
17.20 Soeben eingetroffen (BR)
17.45 Jetzt ist Feierabend (NW)
19.20 „Der arme Jonathan", Operette von Millöcker-Riener (NW)
20.00 Schlagerskala (HR)
21.15 Streifenwagen Paul 19 (HR)
22.20 Haydn: Klaviersonaten (HR)
23.05 Rhythmische Klänge (HR)
23.30 Der erste Jazz (HR)

Samstag, 20. Dezember 1952

11.30 Aus Wiener Operetten (HR)
12.00 Frohes Wochenend (NW)
12.00 V. Melodie zu Melodie (HR)
13.00 Stündchen nach Tisch (HR)
14.00 Freut euch des Lebens (NW)
15.00 Im Advent (NW)
15.05 Klingende Funkpost (BR)
16.00 Am Samstag um vier (NW)
16.00 Wochenend-Besuch (BR)
17.00 Unterm Adventskranz (BR)
17.30 Alfredo Casella (BR)
18.00 Am laufenden Band (NW)
19.30 Wanderer am Weg (NW)
20.00 Schwarz oder weiß (NW)
20.00 Ja, wenn die Musik nicht wär (HR)
21.00 Raten Sie mit (HR)
22.45 Tanzmusik (NW)
23.00 Mitternachtscocktail (HR)
23.30 Adrian und Alexander (NW)

„Der Schlachtenlenker"

Eine Komödie von George Bernard Shaw

Am 14. Dezember um 17 Uhr bringt der Süddeutsche Rundfunk die Komödie „Der Schlachtenlenker" von Shaw.

Shaw ist Anti-Romantiker — nicht aus Passion und nicht aus Veranlagung, sondern gerade in Gegenwirkung zu sich selbst (seinem ursprünglichen Wesen nach war er, wie vor allem aus seinen Briefen erweisbar, eine ausgesprochen romantische Natur) und zu seiner Zeit, in der gewisse romantische Strömungen wieder aufzuleben begannen.

Shaws Position gegenüber den Figuren seiner Dramen ist die einer absoluten, besser: verabsolutierten Sachlichkeit, die sogar noch über der Skepsis steht. Er entlarvt nicht eigentlich — im ethischen Sinne —, sondern er stellt dar. Er kritisiert nicht um des Kritisierens willen, sondern er sagt die Wahrheit, um sich von sich selber und seiner Umwelt zu distanzieren.

Seine Komödie „Der Schlachtenlenker", auf deutschen Bühnen leider allzuwenig gespielt, ist eine kleine Kostbarkeit unter den vielfach nur quantitativ bedeutenderen und bekannteren Dramen des Dichters. Ihrem Wesen nach liegt sie in der Nähe etwa der Komödie „Helden" oder des Schauspiels „Cäsar und Cleopatra". Der junge Napoleon begegnet während des italienischen Feldzuges in einem kleinen Gasthof einer Frau. Mit feinstem Gefühl für dramatische Effekte und psychologische Möglichkeiten ist das Spiel, das nun zwischen den beiden anhebt, durchgeführt. Weiblicher Instinkt und weibliche Klugheit vermögen binnen kurzem den Pathetiker, den ein wenig geblühten Helden Napoleon ad absurdum zu führen. Seine menschlich-allzumenschlichen Beweggründe werden sichtbar, ohne daß dabei — und dies ist das Entscheidende — der große Charakter vernichtet würde. Denn Shaw hat einen ausgeprägten Sinn für menschliche Größe, und wenn er sie von peinlichem Pathos befreite, so unter anderem auch, um sie desto deutlicher erkennbar zu machen.

Carusos größter Nachfolger

Mario Lanza begann mit 20 Jahren zu singen

Der italienische Tenor Mario Lanza singt am 15. Dezember um 18 Uhr im Süddeutschen Rundfunk.

Mario Lanza gilt mit Recht als die „größte natürliche Stimmbegabung" seit Caruso. Seine ungeheuren Erfolge sind nicht auf eine gewaltige Reklame zurückzuführen, sondern beruhen tatsächlich auf seinem wundervollen Material, seiner Stimmkultur, der Leichtigkeit und dem strahlenden Glanz in der Höhe, kurz allen Dingen, zu denen ein über den Durchschnitt begabter Tenor Jahre der Arbeit und Übung brauchen würde.

Das Seltsame bei Mario Lanza, der am 21. Januar 1921 geboren wurde, ist die Tatsache, daß er bis zu seinem 20. Lebensjahr noch nicht eine Note gesungen hatte. Er kannte wohl, wie nur wenige seiner Kameraden, die Opernliteratur durch Schallplatten und Konzerte. Eines Tages aber versuchte er, die Stimme Carusos von einer Platte zu kopieren und — entdeckte dabei seine Tenorstimme.

Damit war aber noch nichts für seine Ausbildung getan. Ein Zufall, wie er aus einem zweitrangigen Film-Manuskript stammen könnte, brachte die ersehnte Möglichkeit. Mario Lanza war als Transportarbeiter in der Speditionsfirma seines Großvaters beauftragt worden, einen Flügel zu einer Probe des großen Dirigenten Koussevitzky zu bringen. Der Konzertmanager empfahl ihm, in einem Nebenraum der Künstler-Garderobe eine Arie zu singen.

Der Überfall gelang. Koussevitzky war begeistert und veranlaßte die Ausbildung des jungen Lanza. Fünfzehn Monate schwere Arbeit bei Enrico Rosati, dem heute 76jährigen Lehrer Giglis, und Mario Lanza war ein Star ersten Ranges, der die Fachleute von Theater, Film, Funk und Presse in einen Taumel der Begeisterung versetzte.

Mit der Volksmusik Ungarns verbunden

Zum 70. Geburtstag von Zoltan Kodály

Der Süddeutsche Rundfunk ehrt Zoltán Kodály am 16. Dezember um 16 Uhr zur Feier seines 70. Geburtstages durch die Aufführung des Orchesterkonzerts, einiger Chöre und der „Tänze aus Galánta".

Wie für Béla Bartók, so waren auch für seinen fast gleichaltrigen Landsmann Zoltán Kodály Volkslied und Volkstanz Wurzel und Antrieb seines Schaffens. Schon als junger Student beschäftigte sich Kodály eingehend mit dem ungarischen Volkslied, wie der Titel seiner Doktorarbeit zeigt: „Der Strophenbau im ungarischen Volkslied". Neben Béla Bartók ist Zoltán Kodály der bedeutendste Vertreter einer bewußt magyarischen Tonsprache. Das völlige Verbundensein mit der völkischen Musikkultur Ungarns gibt seiner Kunst einen reinen Ton, eine Ausdrucksweise, die die innere poetische Vorstellung durch die Musik restlos erfüllt. Wir bewundern das ungehemmt strömende, prachtvoll geschwungene Melos. Das Schönste und Originellste jedoch, was Kodály der neuen Tonkunst schenken konnte, ist die neue Wertschätzung des großangelegten langsamen Satzes, der bei Kodály nicht nur räumlich in der Mitte steht, sondern auch seiner musikalischen Bedeutung und dem seelischen Tiefgang nach Mittelpunkt bedeutet.

Kurze Kulturnachrichten

50 000 neue Hörer in einem Monat. Innerhalb eines Monats konnten durch die Werbeaktion des Süddeutschen Rundfunks 50 000 neue Hörer gewonnen werden. 80 Prozent davon wurden durch Ermittler des Süddeutschen Rundfunks bekehrt, die restlichen 20 Prozent meldeten ihre Geräte freiwillig an.

Start im westdeutschen Fernsehen. Der Nordwestdeutsche Rundfunk eröffnet am 25. Dezember das öffentliche Fernsehen mit einem täglichen Programm von 20 bis 22 Uhr. Dieses Programm muß in den ersten Wochen in zwei Fassungen produziert und getrennt über die Sender Hamburg-Hannover und Langenberg-Köln ausgestrahlt werden. Die Inbetriebnahme der Richtfunkstrecke Hamburg-Köln verzögert sich um einige Tage bis in die erste Januarhälfte.

Ein Urkunden-, Bild- und Filmarchiv. In Ergänzung der seit der Reichsstadtzeit bestehenden städtischen Urkunden- und Aktensammlung baut die Achalmstadt Reutlingen seit Kriegsende systematisch ein umfangreiches Urkunden-, Akten-, Bild- und Filmarchiv auf. Ziel ist die Anlage einer möglichst lückenlosen und vielseitigen Stadtchronik in Wort und Bild, die sowohl die historische Zeit als auch die jüngste Vergangenheit bis zur Gegenwart erfassen soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

AUS UNSERER HEIMAT

Größtes Autobahn-Rasthaus im Bau

Fußgängertunnel unter der Fahrbahn

Welcher Kraftfahrer, der viele Stunden auf der Autobahn unterwegs ist, hätte sich noch nicht nach einem einladenden Gasthaus gesehnt, wo er bei einem kleinen Imbiß einige Minuten verschnaufen kann oder wo er nach einer anstrengenden Tagesreise ein gutes Quartier findet, während man sein Fahrzeug in der dazugehörigen Werkstatt wartet. Diese Gasthöfe, die zu beiden Seiten der Landstraßen allenthalben zu finden sind, fehlen auf der Autobahn fast völlig.

Die Anlage eines neuen Rasthauses auf der Autobahnstrecke Karlsruhe - Bruchsal - Mannheim ist deshalb ganz besonders zu begrüßen. Kurz vor Bruchsal gewahrt das Auge des Kraftfahrers einen gewaltigen Bauplatz, an dem zur Zeit etwa 100 Arbeiter beschäftigt sind. An dieser Stelle, in der Nähe von Forst, ersteht das neue Rasthaus, das als größtes Projekt dieser Art in Südwestdeutschland bezeichnet wird. Man hat die Strecke der Autobahn bei Bruchsal nicht willkürlich zu diesem Zweck ausersehen, denn täglich verkehren hier durchschnittlich 10 000 Fahrzeuge. Auf dem Waldstück, das von der Badischen Forstdirektion erworben wurde, sollen neben der großen Raststätte zu beiden Seiten der Autobahn zwei große Tankstellen und mehrere Werkstätten erstehen. Nahezu 200 Kraftfahrzeuge werden auf den Parkplätzen eine Abstellungsmöglichkeit finden.

Der Übergang über die Autobahn, der durch die Plazierung der Anlagen zu beiden Seiten der Straße erforderlich sein wird, geschieht für Kraftfahrzeuge auf der bereits vorhandenen Überführung der Landstraße. Man hat diesmal sogar an die Fußgänger gedacht und hat für sie einen Tunnel geplant. Die Unterführung für die „geringsten" Verkehrsteilnehmer wird an dieser Stelle erstmals im Gebiet des gesamten Autobahnnetzes der Bundesrepublik vorgesehen und nach Ansicht von Fachleuten darf man glauben, daß diese Regelung bald auch an anderen Stellen der Autobahn Verwendung finden wird, falls sich der Übergang bei Bruchsal bewähren sollte.

Die große Raststätte wird im Gebäude selbst über etwa 150 Sitzplätze verfügen. Eine ausgedehnte Terrasse mit etwa 200 Plätzen lädt die Kraftfahrer im Sommer zu einer Rast im Freien ein. Für die Fernfahrer sind Badegelegenheiten vorgesehen. Das Gebäude liegt inmitten eines alten Tannenbestandes, der dem Gast den sich in unmittelbarer Nähe vorbeiwälzenden Verkehr verhüllt.

Die Gesamtkosten für die Erstellung dieser Anlagen beziffern sich auf mehr als drei Millionen DM. Falls es die Witterungsverhältnisse zulassen, soll der Bau des Rasthauses so vorangetrieben werden, daß bereits im Frühjahr 1953 die ersten Gäste einkehren können.

A.W

Deutsche Bahnen fahren auf schweizerischem Gebiet

Hundert Jahre Eisenbahnvertrag — Ein Musterbeispiel internationaler Zusammenarbeit

Als ein festes Band freundschaftlicher Zusammenarbeit hat sich der im Jahre 1852 zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Großherzogtum Baden geschlossene Eisenbahnvertrag erwiesen, durch den die Schweiz unter Wahrung ihrer Hoheitsrechte Baden nicht nur den Bau einer Eisenbahn durch die Kantone Basel-Stadt und Schaffhausen, sondern auch den unbehinderten Betrieb dieser Bahnstrecken auf Schweizer Gebiet überließ. Der Vertrag ist nach hundertjähriger Dauer heute noch in Kraft. Der Reiseverkehr auf der 113,4 km langen deutschen Eisenbahnstrecke von Singen (Hohentwiel) nach Basel Badischer Bahnhof wickelt sich von Thayngen bis Trasadingen 26,8 km und von Grenzacher Horn bis Basel Badischer Bahnhof 3,2 km auf schweizerischem Hoheitsgebiet ab. Insgesamt beträgt die Länge der deutschen Gleise einschließlich der Rangiergleise auf Schweizer Boden 114 km.

Als nach dem zweiten Weltkrieg das Vermögen des Reiches und damit auch das Vermögen der Reichsbahn zugunsten der Besatzungsmächte beschlagnahmt wurde, beschloß der Schweizer Bundesrat am 8. Juni 1945, die deutsche Eisenbahnstrecke auf Schweizer Gebiet in schweizerische Treuhandverwaltung zu nehmen und Verwaltung und Betrieb für Rechnung des Eigentümers zu führen. Dadurch wurden diese Strecken dem Zugriff der Alliierten entzogen. Diese Treuhänderschaft, die auch heute noch besteht, hat die Schweiz zugunsten der Deutschen Bundesbahn verantwortungsvoll geführt und damit die deutschen Strecken, die Eisenbahnanlagen, Fahrzeuge und Einrichtungen der Bundesbahn unversehrt erhalten. Zur Zeit wird erwogen, diese Treuhänderschaft in kürzester Frist aufzuheben und diese Strecken wieder ganz in deutsche Hand zu übergeben. Bereits im Jahre 1947 war insofern eine Neuregelung eingetreten, als zwar Anlagen und Einrichtungen unter schweizerischer Treuhänderschaft verblieben, der Eisenbahnbetrieb aber durch die Betriebsvereinigung der süddeutschen Eisenbahnen unter Kontrolle der Militärregierung der französischen Zone durchgeführt wurde. An die Stelle der Militärregierung ist mit Zustimmung des französischen Hochkommissars am 20. April 1951 als Vertragspartner der Bundesminister für Verkehr der Bundesrepublik Deutschland getreten.

Besonders offensichtlich wird die allezeit reibungslose Zusammenarbeit der deutschen und schweizerischen Eisenbahnverwaltungen auf dem Bahnhof Schaffhausen, der Gemeinschaftseigentum beider Eisenbahnverwaltungen und auch auf den Namen beider Verwaltungen im Grundbuch eingetragen ist. Im selben Gebäude befinden sich die Güterabfertigung der Deutschen Bundesbahn und der Schweizerischen Bundesbahnen, das deutsche und das schweizerische Zollamt. Neben Basel ist Schaffhausen im Güterverkehr der bedeutendste Grenzübergang nach und von der Schweiz. Etwa 3000 Wagen mit 30 000 Tonnen Gut rollen monatlich über diesen Grenzübergang. Schaffhausen ist außerdem Bahnhof auf der Strecke Konstanz—Basel, einer Strecke, die durch die hier hochentwickelte elektrochemische, Textil-, Papier-, Holz- und Metallindustrie von besonderer Bedeutung ist. Der Badische Bahnhof in Basel dagegen ist ein deutscher Bahnhof auf Schweizer Gebiet.

Fahrkarten und alle Beförderungsgebühren müssen auf den im Kanton Schaffhausen liegenden Bahnhöfen der Deutschen Bundesbahn in den Schweizer Ortschaften nach dem deutschen Tarif, aber in Schweizer Franken bezahlt werden. Für die Schweizer ist das selbstverständlich. Für die Bundesbahn ist es notwendig, da sie Franken braucht, um damit ihre Ausgaben bestreiten zu können. Baubetrieb und Unterhaltung der Eisenbahn auf Schweizer Gebiet sind erheblich teurer als in Deutschland (ein Güterbodenarbeiter in Basel verdient im Monat 650 Franken). Zudem sind hier besonders ausgewählte Fahrzeuge eingesetzt, damit die deutschen Leistungen gegenüber dem hervorragenden Leistungsstand der Schweizerischen Bundesbahnen nicht allzusehr zurücktreten.

Da der Vertrag von 1852 bestimmt, daß die Fahrpreise auf den durch Schweizer Gebiet führenden deutschen Bahnstrecken nach den gleichen Einheitssätzen wie in Deutschland gebildet werden, hat sich für die Schweizer Bewohner der von der Bundesbahn bedienten Orte im Kanton Schaffhausen der Vorteil ergeben, daß sie erheblich billiger fahren. Der Schweizer Tarif liegt etwa um 50 Prozent höher als der deutsche. Sie genießen alle Fahrpreisermäßigungen, die die Schweizerischen Bundesbahnen nicht oder nicht in dem Umfang kennen.

Der von der Schweiz und Baden, an dessen Stelle die Deutsche Bundesbahn getreten ist, abgeschlossene Eisenbahnvertrag hat sich in jeder Beziehung bewährt. Hier ist vor hundert Jahren bereits Wirklichkeit geworden, was man von einem neuen Europa erhofft: eine enge Zusammenarbeit der Völker, bei der die Grenzen nicht mehr Barrieren sind, sondern zur freundschaftlichen Zusammenarbeit verpflichten.

Die Altweibermühle von Tripstrill

Ein Roman und ein Volksschwank — Ein kulturhistorischer Beitrag von Ludwig Finckh

Als ich im Jahre 1911 die „Reise nach Tripstrill" schrieb, war noch wenig bekannt über die Entstehungsgeschichte dieses Fabelorts. Sollte man's glauben: ein badisches Städtchen, Wolfach an der Kinzig im Schwarzwald, führte schon seit 150 Jahren zu Fastnacht ein kleines Stück auf offener Bühne auf: „Die Weibermühle von Tripstrill", — und wußte bis heute noch nicht, daß es diesen Ort wirklich gibt!

Wir glaubten einst auch nicht, daß Buxtehude kein frei erfundener Name wäre, — bis ich einmal selber in Buxtehude ausstieg. Zu Tripstrill aber, dem schwäbischen Weiler bei Brackenheim, am Michelsberg war ich vorher gewesen, ehe ich anfing zu schreiben, um der Sache auf den Grund zu gehen. Zwar schickte ich meinen Georg Reif von Genkingen, der aus dem elterlichen Bereich ausbrach, da der Vater gefluucht hatte: „Himmelkreuzdonnerwetter, — so reis' du nach Tripstrill!", — dem Neckar und der Donau nach bis nach Nordafrika, daß er Tripstrill suche, — und er fand es dann auch: in der eigenen Brust, — den Weg zu sich selber. — Aber dies schwäbische Narrennest spukt immer wieder in den Köpfen, und heute steht sogar leibhaftig die Pelzmühle dort, die sagenhafte Altweibermühle, neu aufgebaut als Wirtshaus.

Den Wolfachern hatte ein Lehrer von Hausach, Brödle, schon damals ein lustiges Spiel gedichtet. Da ist der Müller, zu dem die geplagten Ehemänner, ihre alten verhutzelten Weiber führend, in langen Reihen pilgern, — der Weber, der Schneider, der Schuster, der Bauer, der Schreiber; der Müller nimmt ihnen die Weiber ab, der Knecht wirft sie in den Mühlentrichter, vermahlt, — da hüpfen sie auf der anderen Seite wieder heraus, jung und schön, in die Arme ihrer beglückten Männer. Aber, o Schreck! Die Männer sind alt geblieben, und so wendet sich jede ab von ihrem Griesgram, spottet und nimmt einen Jungen in die Arme.

Die Bäuerin sagt: „I mag di nimme meh, und moinst, ich tät in Stall nei gau? Noi noi, — a Herrle will i hau! Gang weg, gang weg, gang weg!"

Der Mann klagt: „O wär sie alt, wie wär i froh!"

Der Müller: „Du wolltest es ja selber so!"

Da taucht der Hanswurst auf und lacht sie alle aus: „'s geschieht euch recht!" — Aber er fällt selber herein, da er seine Frau Hanswurst bringt: „Jetzt kommt der Tropf no wüster raus als vorher, des isch jo a Graus! Gang, Wüeste, pack di fort!"

Es sind gute schwäbische Verse, die da der Poet Brödle zusammengezimmert hat, und in Wolfach wurde die „Weibermühle" lange an den Hauptstraßen gespielt, zuletzt 1892. Heute ist das gefährlich, und so verlegte man es auf den Marktplatz vor Tausenden von Zuschauern, denn es gibt dort die „Narrenzunft vom Wohlauf"! So berichtet Josef Krausbeck von Wolfach. Und staunt, da ich ihm erzähle, daß „Tripstrill" nicht ein Nirgendheim ist, wie er glaubte, sondern ein lebendiger Ort im Schwabenland.

Treffentrill, — vielleicht von Treffen und Drillen, Weizen drehen, Stroh dreschen, — ist sehr alt; römische Ziegelsteine brachte ich einst vom Michelsberg nach Hause. Dabei stand der Balzhof, von dem die Sage von der Pelzmühle ausging. Schon der Ortsadel führte einen wachsenden Mann mit Eselsohren im Wappen. Jedenfalls lebte dort immer Humor. Tripstrill wurde berühmt auf der ganzen Welt. Man sagt im Schwabenland: „In Tripstrill, wo die Gäns Haarbeutel tragen, wo man d'Narre beutelt, wo man d'Henne mönchet, wo man die krummen Löcher bohrt, wo man d'Hundle dischet, z'Tripstrill aufm Schneckamarkt!"

Tripstrill ist der klassische Fabelort wie Schilda. In Tripstrill steht eine Windmühle; ihre Flügel drehen sich und machen selber Wind. Und das ist wahr.

Fürstin Pauline zu Wied wird 75 Jahre alt

Die Tochter des letzten württembergischen Königs — Geburtstagsfeier in der Villa Marienwahl

Noch ehe in der Ludwigsburger Villa Marienwahl die Kerzen am Weihnachtsbaum entzündet werden, treffen die Nachkommen des letzten württembergischen Königs, Wilhelm II., dort zu einem Familienjubiläum zusammen. Die einzige Tochter des Monarchen und letzte direkte Überlebende der königlichen Linie des Hauses Württemberg, Pauline Fürstin zu Wied, wird nämlich am 19. Dezember 75 Jahre alt.

Ihr Leben war reich an glücklichen Höhe- und traglichen Tiefpunkten. Als sie im Stuttgarter Residenzschloß zur Welt kam, war Deutschland und besonders auch Württemberg in einem ungeahnten Aufschwung begriffen. Das fleißige Völkchen der Schwaben rührte unermüdlich seine Hände, und kein Familienvater ließ sie eher ruhen, bis er nicht für die Seinen ein eigenes, schuldenfreies Häuschen geschafft hatte. Spezialindustrien schossen wie Pilze aus dem Boden. Auf dem Thron saßen ihr Großonkel Karl I. und Großtante Olga, eine Tochter des russischen Zaren Nikolaus I. Da beide kinderlos waren, stand es schon fest, daß ihr Papa einmal den Thron erben würde.

Doch ehe es soweit kam, starb ihre Mutter, Prinzessin Marie zu Waldeck und Pyrmont. Pauline war damals erst vier Jahre alt, und nach weiteren vier Jahren erhielt sie eine Stiefmutter, die vor sechs Jahrzehnten an der Seite Wilhelms II. als Königin Charlotte den württembergischen Thron bestieg. Der Königstitel datierte zwar erst aus Napoleons Tagen, doch die Dynastie hat seit neun Jahrhunderten in der deutschen Geschichte eine Rolle gespielt. „Eberhard der mit dem Barte, Württembergs geliebter Herr", erwarb vor fast einem halben Jahrtausend schon den Herzogstitel.

Ihn nahm auch der beliebte Vater der Jubilarin nach 1918 wieder an, als er — empört über die Revolutionäre — nach 36jähriger Regierungszeit den Schwur tat, nie wieder seine ehemalige Landeshauptstadt zu betreten. Pauline achtete seinen im Testament noch einmal zum Ausdruck gebrachten Willen und ließ den Sarg 1921 um die Hauptstadt herumfahren.

Sie hatte sich als 20jährige 1898 mit dem Erbprinzen Friedrich zu Wied vermählt, und man feierte noch im Stuttgarter Schloß glanzvolle Hochzeit. Das Ziel der Hochzeitsreise war natürlich ihres Mannes Stammsitz am Rhein, wo die Landschaft ebenso schön ist wie im heimatlichen Schwaben. Diese 16 Jahre bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs waren die schönsten ihres Lebens. Zwei Söhne schenkte sie ihrem Mann. Erbprinz Hermann starb 1941 in Polen und hinterließ seiner Frau die Prinzen Friedrich Wilhelm, Metfried und die Prinzessin Osterlind. Friedrich Wilhelm erbte 1945, als der Großvater fast 73jährig starb und Fürstin Pauline Witwe wurde, den Fürstentitel. Ihr zweiter Sohn Dietrich lebt heute noch oft mit seiner Familie bei seiner Mutter. Er heiratete eine Gräfin Grote und hat drei Söhne.

Pauline hat die Lieblingsbeschäftigung ihres verstorbenen königlichen Vaters, die Pferdezucht, fortgesetzt und sein Gestüt in der Umgebung von Ludwigsburg bis auf den heutigen Tag erhalten. Vor zwei Jahren richtete sie in München-Daglfing sogar einen Traberstall ein. Die Wirren der ersten Nachkriegsjahre haben allerdings auch die alte Dame nicht unverschont gelassen. Weil sie der von der Militärpolizei gesuchten ehemaligen „Reichsfrauenführerin" Scholtz-Klink Unterschlupf gewährte, wurde sie von den Alliierten zwei Tage in Haft genommen, später gegen Kaution wieder freigelassen und wegen Unterlassung einer Anzeige gegen die Gesuchte zu 25 000 RM Geldstrafe verurteilt. Diese ihre Haltung hatte jedoch weniger politische als menschliche Gründe.

Aus dem Leben — für das Leben

Sinnsprüche von Walther Goes

Geduld fällt schwer, aber mit ihr geht alles leichs.

Gefahren, die du siehst, sind nicht gefährlich.

Gegenüber dem Nächsten ist Rücksicht, gegenüber dir selbst Vorsicht am Platze.

Gerechtigkeit ist recht, Liebe und Barmherzigkeit ist mehr.

Gewissen ist besser als Wissen.

Gib nicht dem Leibe nur nach Brauch, gib Nahrung deiner Seele auch.

Gibst du, um zu bekommen, oder bekommst du, um zu geben?

Gräben zwischen Menschen machen nichts aus. Nur wenn die Brücke der Liebe fehlt, das ist schlimm.

Groß sein macht nichts, nur groß sein wollen.

Gute Grundlage schafft eine gute Lage.

Güte findest du am meisten bei einem Menschen, die es nicht gut gehabt haben.

Gutes tust du am besten sofort, weil du es dir vielleicht anders überlegst. Böses tust du am besten nicht sofort, weil du es dir vielleicht anders überlegst.

Hab' acht auf deine Neigungen, damit nicht Lust in Last sich kehrt.

Halbe Menschen gibt es genug; sei du ein ganzer.

Händel sind meist auf Mangel an Zeit zurückzuführen; also Überfluß aus Mangel.

Hart werden ist nicht nötig, aber stark.

Student sein — einst und heute

Von der Gefahr der Vermassung der Studentenschaft — Ernste Probleme unserer Jugend

Die Notlage unserer studierenden Jugend ist ein Problem, dessen Bedeutung noch immer nicht in vollem Umfange erkannt ist. Daß dies notwendig ist, weiß jeder, der selbst noch im Studium steht, oder aus eigener Erfahrung und Anschauung es erkannt hat, daß die alte Romantik längst zu Ende ist, auch wenn man sich da und dort noch dagegen wehrt und meint, es komme nur darauf an, die alte Tradition wieder lebendig zu machen. Welcher Art ist aber die Tradition, mit der wir es zu tun haben? Sie ist anders, als die meisten es meinen. Sie ist überlebt, durch das Geschehen der Zeit überholt worden.

Das Studium ist heute keine Standesfrage mehr. Der junge Mensch, der jetzt zu studieren anfängt, hat in den allermeisten Fällen keine Illusionen zu verlieren. Er sieht die Welt mit anderen Augen an als sein „Alter Herr", der kaum irgendwelche ernsten wirtschaftlichen Sorgen hatte — von Ausnahmen abgesehen, die es ja zu allen Zeiten gab. Wie sieht es denn heute damit aus? Wenn auch Zahlen im allgemeinen mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, zu gewissen Zeiten wiegen sie doch recht schwer und dann wirken sie auch, richtig angesetzt, sehr überzeugend. Wenn wir nur hören, daß nach einer Erhebung im Frühjahr 1952 nur fünf bis sechs Prozent aller Studierenden monatlich noch über 150 Mark verfügen, so bedarf dies kaum eines Kommentars. Was sind heute 150 Mark!

Das Wort vom akademischen Proletariat ist beileibe keine Phrase mehr, es ist weithin eine erschütternde Tatsache geworden. Lassen wir einige weitere Zahlen sprechen. Während früher neun Zehntel der Studenten ihren Monatswechsel von daheim erhielten, sind es heute wenig mehr als ein Drittel. Die anderen beiden Drittel unserer Studenten sind gezwungen, sich die Studiengelder selbst zu verdienen. Interessant ist, daß etwa ein Viertel von ihnen aus den Gebieten der Oder-Neiße stammt, eine Tatsache, die zum Nachdenken zwingt. Aus diesen wenigen Zahlen ergibt sich, daß sich das Bild gegenüber der Zeit vor 25 Jahren grundlegend geändert hat, so sehr, daß mancher von den alten Studenten es überhaupt nicht wiedererkennt.

Man könnte nun versucht sein, nüchterne Vergleiche anzustellen, doch damit wäre es nicht getan, da sich die Verhältnisse so tiefgreifend verändert und verschoben haben, daß von einer normalen und natürlichen und damit auch ohne weiteres einleuchtenden Entwicklung in keinem Falle gesprochen werden kann. Eines nur mag herausgestellt werden: Das Herz des modernen Studenten ist sehr kühl geworden. Denn sein Studium fordert einen klaren Kopf. Er kann sich eine Schwärmerei nicht mehr leisten, weder geldlich, noch zeitlich. Jedes Semester ist eine Rechenaufgabe, die gar nicht leicht zu lösen ist. Nur noch wenige haben Zeit übrig, die meisten müssen mit ihr geizen, dürfen keine Stunde verschenken.

So wächst tatsächlich ein vollkommen neues Geschlecht von Akademikern heran, das seine Aufgabe ganz anders anpackt als jenes zu Beginn dieses Jahrhunderts. Schon zu Beginn des Studiums wird das Wörtchen „Arbeit" ganz groß geschrieben. Das ist kein Fehler, aber — und da kommen wir zu einer üblen deutschen Gewohnheit — wir neigen alle zu Übertreibungen, fallen rasch von einem Extrem ins andere, statt nach der goldenen Mitte zu suchen, wobei wir am besten fahren würden.

Student sein — das hat doch heute wie einst etwas besonderes in sich: das Verantwortungsbewußtsein der Wissenschaft und dem Volk gegenüber; das hebt ihn einerseits über die anderen hinaus, nicht weniger aber auch setzt er sie mitten unter jene. Und das ist doch mit das Wichtigste. Auch das Studium ist heute nichts anderes als die Vorbereitung für den Dienst am Volk.

A.L.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Wer die Wahl hat ...

„Wer die Wahl hat, hat die Qual!" Dieser Spruch fiel mir ein, als ich von Geschäft zu Geschäft wanderte und all die Pracht in den Schaufenstern bewunderte. Ach, was es nicht alles gibt! — Wie schön all die vielen Dinge in geschmackvoller Aufmachung gezeigt werden! — Die verschiedenartigsten und sinnvollsten Spiele für unsere Kinder in jedem Alter, modische Kleidung für die Damenwelt, elegante Anzüge und Mäntel für den Herrn, warme Unterwäsche, geschmackvolle Hüte, Sport- und Gesellschaftsschuhe, nützliche Haushaltungsgegenstände, unterhaltsame Bücher, moderne Mappen, funkelnder Schmuck und vieles andere mehr findet unser Interesse. Man könnte eine lange Reihe aufführen, was alles zu sehen ist, und trotzdem hätte man sicherlich den einen oder anderen Gegenstand vergessen. Das Repertoire des Weihnachtsmannes ist unerschöpflich.

Weniger unerschöpflich ist unsere Kaufkraft. Wieviele Wünsche werden zu Weihnachten geäußert? — Die Mutter wünscht sich eine Tischdecke, der Sohn eine neue Skiausrüstung, die Tochter einen schönen Mantel. Wünsche, nichts als Wünsche! — Wer kann sie alle erfüllen? — Ja, gar zu gerne möchte man alle — besonders die nützlichen — Wünsche in Erfüllung gehen lassen, aber ... „Aber", sagt der Vater, der „Finanzminister" der Familie. Einen sorgenvollen Blick wirft er in die Fächer des Geldbeutels und rechnet nochmals und ... trifft seine Entscheidungen.

Der „silberne Sonntag" steht bevor. So langsam wird es nun Zeit, seine Entschlüsse in die Tat umzusetzen, denn die Auswahl ist jetzt am größten. Bester Berater ist der Anzeigenteil der Zeitung. Hier ist übersichtlich alles aufgeführt, was an einschlägigen Geschenkartikeln in der Stadt zu finden ist. Nach dem kurzen Studium der Zeitung aber geht es dann festentschlossen in die Stadt zum Einkauf.

Gerne berät der Fachmann seinen Kunden und erleichtert ihm die Qual bei der reichen Auswahl. Endlich hat man alles, was man kaufen wollte, beisammen und steuert vollbepackt glücklich nach Hause. In Gedanken ist man schon bei der Weihnachtsbescherung und träumt davon, welche Freuden all die schönen Dinge auslösen werden!

Arbeiter des öffentlichen Dienstes erhalten einmaligen Zuschuß

Die Tarifgemeinschaft Deutscher Länder hat beschlossen, den Arbeitern im öffentlichen Dienst noch im Dezember einen Zuschuß in Höhe von 70 bis 90 DM je nach Lohnhöhe zu zahlen. Die Zahlung erfolgt nach Mitteilung der Tarifgemeinschaft vorbehaltlich einer tarifvertraglichen Regelung auf dem Vorschußweg.

Im Badischen Kunstverein Karlsruhe, Waldstr. 3, wird am Sonntag, den 14. Dezember, vorm. 11 Uhr eine „Weihnachtsausstellung Badischer Künstler" eröffnet. Die Ausstellung dauert bis zum 4. Jan. 53 und ist geöffnet: werktags von 10 - 17 Uhr, sonntags von 11—13 Uhr, montags geschlossen.

Spinnerei

Sankt Nikolaus und Knecht Ruprecht

im Kindergarten und beim Turn- und Sportverein Spinnerei

Sankt Nikolaus kehrte bei seinem Rundgang am vergangenen Freitag auch im hiesigen Kindergarten ein, wozu die Kleinsten mit ihren Müttern erschienen waren. Zwei Buben überbrachten Sankt Nikolaus in herzlich gehaltenen Gedichten den Willkommengruß. Mit klopfendem Herzen harrten dann die Kleinsten der Dinge die dann kommen werden. Sankt Nikolaus, der sich aber mit dem Gruß noch nicht zufrieden gab, stellte an die Kleinsten noch so manches andere, was dieselben durch Gedichte und Liedern zum Ausdruck gaben. Bevor Sankt Nikolaus die Geschenke überreichte, mußten sie ihm versprechen, recht brav zu bleiben. Helle Freude herrschte unter den Kindern, als der Nikolaus jedem ein Geschenk übergab. Bei dieser Feier war auch Frau Direktor Foß anwesend.

Am kommenden Sonntagnachmittag findet im Saal der Spinnereiwirtschaft die Weihnachtsfeier des Kindergartens statt, bei der Gesangverein „Sängerkranz" das Programm mit Weihnachtsliedern umrahmen wird.

Am Samstagabend trafen sich dann die Spieler des Turn- und Sportvereins mit ihren Angehörigen im Gasthaus zum „Wilden Mann" zu einem Spielerabend ein. Vorstand L. Fundis sen. begrüßte die zahlreich Erschienenen. Spielausschußvorsitzender Albert Rau nahm anschließend das Wort und betonte, daß er am heutigen Abend einmal vom spielerischen Geschehen Abstand nehmen wolle, und fand Worte über die nun angebrochene Advents- und Weihnachtzeit. Während seinen Ausführungen pochte es des öfteren an der Türe, so daß er seine Ansprache unterbrechen mußte, da Knecht Ruprecht auf der Türschwelle erschien. Knecht Ruprecht verlas sodann in selbstgedichteten Versen das „Sündenregister" eines jeden Spielers und gab der Hoffnung Ausdruck, daß für die Zukunft in spielerischer Hinsicht eine Besserung eintritt. Sodann überreichte Knecht Ruprecht jedem Spieler ein wertvolles Geschenk, das von jedem einzelnen mit Freude und Dank entgegengenommen wurde. Anschließend saß man noch einige Stunden in froher Unterhaltung beisammen, so daß man beim Auseinandergehen sagen konnte, heute war es einmal schön im Kreise der Aktiven.

Voranzeige: Am 20. Dez. hält der Turn- und Sportverein gemeinsam mit dem Gesangverein seine Weihnachtsfeier ab, wozu heute schon die gesamte Einwohnerschaft eingeladen ist. -le.

Geistliche Abendmusik in der evang. Kirche

Die Konzertkritik der EZ bedarf in wesentlichen Punkten einer Berichtigung.

1. Die EZ bezeichnete die Künstler als „musizierende Jugendliche". Wer die Künstler wirklich sind, sollen folgende Notizen zeigen:

Bertfriede Linder, Sopran, ist eine ausgebildete Oratoriensängerin, die von Prof. Poppen, Heidelberg, entdeckt worden ist und in Mannheim und Heidelberg Musik studiert hat.

Gerhard Weiland, Violine, studiert bereits einige Jahre an der Musikhochschule in Heidelberg und ist im nordbadischen Konzertleben kein Unbekannter mehr.

Die Organistin Beate Schmidt, Tuttlingen, ist hauptberufliche Kirchenmusikerin, die wie Herr Weiland schon im Rundfunk zu hören war. Ihre Ausbildung hatte sie in Stuttgart bei Prof. Keller und in Leipzig bei den Professoren Straube, Ramin und David. Als Meisterschülerin Prof. Straubes — ihr Name findet sich in dem unlängst herausgekommenen Band Straubescher Briefe — bestand sie das große Kirchenmusikerexamen in Leipzig. Während der Nachkriegsjahre leitete sie den Tübinger Bachchor und da sie zur Elite der evangelischen Kirchenmusiker gehört, wurde sie mit einem Orgelkonzert in das kulturelle Programm des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Stuttgart 1952 aufgenommen.

Beate Schmidt bewies auch hier ihre Fähigkeiten, indem sie alle Möglichkeiten der klangarmen, romantisch disponierten Ettlinger Orgel für die Interpretation Bachscher Orgelmusik ausschöpfte. Bessere und andere Pfeifen konnte sie allerdings nicht in die Orgel hineinspielen!

2. Weiter wurde im Bericht der EZ bemängelt, daß dem Besucher kein Adventskonzert geboten worden sei. Offensichtlich hat der Kritiker aber das Programm nicht recht gelesen; denn dort war in keiner Weise von einer reinen Adventsmusik die Rede. Es waren neben zeitlosen Werken zwei Choralvorspiele über das wohl älteste Adventslied „Nun komm, der Heiden Heiland" sowie die adventliche Messias-Arie „Erwach zu Liedern der Wonne" zu hören.

3. Die Sorge um den finanziellen Erfolg einer solchen Veranstaltung braucht doch wohl nicht Sache des Musikkritikers der EZ zu sein. Davon abgesehen, war der Eintrittspreis von 50 Pfennigen für ein Konzert namhafter Künstler nicht zu hoch. Daß über den Eintritt hinaus nach dem Konzert noch ein reichliches Opfer gegeben wurde, bewies die Dankbarkeit der weitaus meisten Zuhörer. So wurde diese Abendmusik auch nach der finanziellen Seite ein guter Erfolg.

Es ist sehr bedauerlich, daß der Musikkritiker der EZ bei diesem Konzert kein sachlicheres, sachverständigeres und vorsichtigeres Urteil sich bilden konnte.

Klaus Deßecker.

Zur „Berichtigung" der Kritik über die „Geistliche Abendmusik" hat der Berichterstatter selbst folgendes zu sagen:

Die Vornotiz mit der Ankündigung „namhafter Künstler", deren Auftreten „ein besonderes Erlebnis" zu werden verspreche, hatte der Berichterstatter nicht gelesen. Für ihn waren also nur die Darbietungen selbst für die Beurteilung entscheidend.

Beate Schmidt, Tuttlingen, ist ohne Zweifel eine musikalisch durchgebildete Kirchenmusikerin; ihr Hauptbestreben geht nach unbedingter Werktreue und technisch klarer und präziser Darbietung. Die in der Berichtigung angeführte hohe Qualifizierung ändert aber an der Tatsache nichts, daß es andern Gastorganisten, darunter Prof. Poppen, Heidelberg, selbst, gelungen war, auf der Orgel durch besonders plastisches Spiel und geschickte Registrierung fesselndere Interpretation bzw. Wirkung zu erzielen. In der Begleitung der Bachsonate für Violine und Orgel wurde auch die unterstützende Mitgestaltung besonders vermißt. Wenn auch Bertfriede Linder auf Grund ihrer hübschen Sopranstimme und angeborenen Musikalität von Prof. Poppen zum Studium und zur Laufbahn einer Oratoriensängerin aufgemuntert wurde, so muß doch gesagt werden, daß ihr derzeitiger Entwicklungsstand von dem einer „namhaften" Künstlerin weit entfernt ist. Gerhard Weilands geigerische Qualitäten seien anerkannt, doch ist sein Ton in der Mittellage spröde, ja hart, und seine geistige Erfassung und Bewältigung einer Bachsonate läßt noch viel zu wünschen übrig.

Über Bachinterpretation sagt Wilh. Furtwängler: „Es wird heute so außerordentlich viel Gewicht auf historische Erkenntnisse gelegt. Damit wird aber nur allzuoft einem mangelhaften und unsicheren Fühlen auf die Beine geholfen", und er tadelt scharf eine von der Presse als „mustergültig" bezeichnete Aufführung der Matthäus-Passion, die für ihn „von unüberbietbarer Trockenheit und Langeweile" war! Bachsche Musik soll nicht nur „präzis gespielt und korrekt gesungen" werden, sie muß „wahrhaft Gestalt gewordene Phrase, von innen beseelte Melodie, wirklich erlebte polyphone Linie sein, damit sie wirklich in Erscheinung trete"! — Diese Forderungen ziehen sich auch durch alle ck-Berichte; eine impulsiv und warm anerkennende Kritik kann nur auf der Erfüllung obiger Voraussetzungen aufbauen.

Wenn nun bei diesem Konzert der Kritiker in seiner Enttäuschung ausnahmsweise (!) die positiven Seiten der Künstler nicht herausstellte, wie es erwartet wurde, so sei doch betont, daß ihn nie andere als musikkritische und sachliche Motive leiten und er daher die Vorwürfe der Unsachlichkeit oder gar Leichtfertigkeit entschieden zurückweisen muß. ck.

Vereine berichten

Die Arbeiterwohlfahrt

verteilt am Samstag, 13. Dez., von 14 bis 17 Uhr in der Nähstube im Schloß getragene Damenkleidung.

Der BvD (LVD) Ortsgruppe Ettlingen gibt bekannt, daß am Samstag, 13. Dez., um 20 Uhr im Gasthof zur „Sonne" Herr Abgeordneter Matzner über das Thema Lastenausgleich sprechen wird. Anschließend findet eine Wiederholung der Filmaufnahmen von der Weihe des Ostkreuzes und des Sibyllatages statt.

BSV. Die Mitglieder des BSV werden nochmals auf die am Samstag, 13. Dez., stattfindende Weihnachtsfeier zum „Grünen Winkel" hingewiesen. Wir hoffen, alle Mitglieder bei unserer Weihnachtsfeier begrüßen zu dürfen. Beginn pünktlich 20 Uhr.

Touristenverein „Die Naturfreunde". Heute abend in der „Krone" Mitgliederversammlung.

Kirchenchor Herz-Jesu Ettlingen. Heute abend ist Singstunde für den ganzen Chor. Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

CDU Ortsgruppe Ettlingen. Die Mitglieder und Freunde der Partei sind zu der in Verbindung mit dem Sozialpolitischen Ausschuß am Sonntag, 14. 12. um 15 Uhr im Hirschsaal stattfindenden Versammlung freundlichst eingeladen. Es spricht der aus der Bundestagsdebatte der vergangenen Woche her bekannte Abgeordnete **Georg Pelster** über „Lebensfragen des deutschen Volkes".

„Woche der Sozialen Besinnung"

Unter dem Leitwort „Sieh Dich um und hilf!" ruft die „Deutsche Hilfe", eine Gemeinschaftsaktion aller Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, in dieser Woche jeden auf, nicht nur an sich selbst zu denken, sondern auch den notleidenden Nachbarn zu sehen. Die „Deutsche Hilfe" will kein Geld, sondern Menschen sammeln und zueinander bringen.

Indien im Film

Der heute abend 20 Uhr in der Aula stattfindende

Film-Vortrag

von Dr. Hans Penzel (München) über Indien ist die letzte öffentliche Veranstaltung der Volkshochschule in diesem Jahr. Die Persönlichkeit des Redners verbürgt ein beglückendes Erlebnis, zumal es ihm bei seinen Vortragstourneen in der Hauptsache um die Erweckung von Kräften zur Lebensbewältigung geht. Trotz der sehr teuren Filme, die vorgeführt werden, beträgt der Eintrittspreis auf allen Plätzen nur 50 Pfennig.

Heute spielen die „Setzlinge" nochmals

Das Karlsruher Jugendkabarett „Die Setzlinge" spielt heute um 20 Uhr im Karlsruher Conradin-Kreutzer-Saal (Wilhelmstr. 14) nochmals „Gegenwart". Es sind noch Karten an der Abendkasse zu haben.

Die Ettlinger Zeitung

liegt in folgenden Buchhandlungen und Kiosken zum Verkauf auf:

Kallfaß, Badenertorstraße 15
Kiosk Kern, Sportplatz am Wasen,
Buchhandlung F. X. Lechner, Leopoldstraße
Buchhandlung Markusch, Kronenstraße
Musikhaus Müller, Badenertorstraße 2
Zigarrengeschäft Rees, Kirchenplatz
Kiosk Rudmann, Bahnhof Ettlingen Stadt

In diesem Jahr weniger, aber besserer Wein

Nach vorläufigen Schätzungen beträgt die Weinmosternte des Bundesgebietes in diesem Jahr 2,57 Millionen Hektoliter, das sind rund 17 Prozent weniger als im Vorjahr. Der durchschnittliche Hektarertrag wird auf 48,3 Hektoliter je Hektar gegenüber 59,3 Hektoliter im Vorjahr und 42,9 Hektoliter im Durchschnitt der Jahre 1935/38 geschätzt. Die Qualität des 1952ers wird allgemein besser als die des Jahrganges 1951 gewertet.

Augen auf im Straßenverkehr

Aus den Albgau-Gemeinden

Bruchhausen berichtet

Aus der Gemeindeverwaltung

Bruchhausen. Am vergangenen Freitagabend hielt die Gemeindeverwaltung unter Vorsitz von Bürgermeisterstellvertreter Leo Hensle eine nichtöffentliche Gemeinderatssitzung ab, in welcher allgemeine Tagesfragen zur Debatte standen. — Alle in öffentlicher Fürsorge stehenden Personen können auch in diesem Jahr eine Weihnachtsbeihilfe erhalten. Auch Minderbemittelte mit dem an der Gemeindeanschlagtafel zu ersehenden Mindesteinkommen können auf Antrag eine Weihnachtsbeihilfe gewährt werden. Die Antragsformulare hierfür werden bei der Gemeindeverwaltung ab sofort während der Dienststunden ausgegeben. Wer bis zum 11. Dez. keinen Antrag gestellt hatte, kann eine Beihilfe nicht mehr erhalten.

Am vergangenen Freitag zeigte die „Tova"-Lichtbühne im Gasthaus zum „Grünen Baum" den deutschen Spitzenfilm „Das doppelte Lottchen" mit Dieter Borsche in der Hauptrolle. Ferner wirkten mit Isa und Jutta Günther und Peter Mosbacher. Der Film wurde beifällig aufgenommen.

Mitgliederversammlung des TV 1905 Bruchhausen

Bruchhausen. Der Turnverein 1905 hielt am Samstag im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum" unter Vorsitz seines rührigen Vorstandes Hermann Bohnenstengel eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Zur Debatte standen als Punkt 1 die Vervollständigung der in diesem Jahr erbauten Turnhalle. Schreinermeister Kühn (Bruchhausen) wurde die Einsetzung der Fenster übertragen. Punkt 2 behandelte die diesjährige Weihnachtsfeier, die auf Sonntag, 21. Dez., im Saal des Gasthauses zum „Grünen Baum" stattfindet. Im Mittelpunkt der Weihnachtsfeier steht das Theaterstück „Des Eschenhofbauern Schuld und Sühne". Vorstand Herm. Bohnenstengel dankte in seiner Schlußansprache allen Vereinsmitgliedern für ihr Erscheinen.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Dem Geburtstagskind Jos. Schwan, Vater von Bürgermeister Schwan, möchten wir zu seinem 85. Geburtstag gratulieren. Er ist geistig noch sehr rüstig und ein eifriger Leser der EZ.

Meldung aus Schielberg

Schielberg. Am Samstag feierten Lindenwirt Anton Reichert, Max Sarbacher, Johannes Thoma und Eduard Maucher ihren 70. Geburtstag. Dazu wurden auch die noch lebenden Kameraden Adolf Axtmann (Rintheim) und Otto Schneider (Karlsruhe) eingeladen. Der Gesangverein „Einheit" ehrte sie durch ein Ständchen. Wir gratulieren herzlich.

Am Montag, 8. Dez., machte St. Nikolaus bei den Kindern im Kindergarten seine Runde. Unter der Anleitung von Schwester Agithe spielten die Kleinen das Stück „Schneewittchen und Schneeglöckchen". Sie machten ihre Sache sehr gut. Auch der lieben Schwester sei Dank dafür gesagt. Die Filmbühne spielte „Die weise Sklavin".

Spessart

9. Schuljahr als Brücke zum Beruf

Spessart. Es hat eine gewisse Berechtigung, wenn das Thema Weihnachtsgratifikation Tagesgespräch geworden ist, weil man ja nicht nur vom guten Willen allein Freude machen kann; d. h. es müssen auch die Voraussetzungen dazu geschaffen werden. Erfreulicherweise haben sich wohl die meisten Arbeitgeber — öffentliche und private — bereit erklärt, eine geldliche Zulage an Weihnachten zu gewähren. Die Gemeinden können sich nicht gut ausschließen. Deshalb hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung am 10. Dez. beschlossen, den Gemeindebediensteten eine Weihnachtszulage zu gewähren. Die Verheirateten sollen 50 DM und die Ledigen 30 DM erhalten.

Zu einer lebhaften Aussprache kam es, als der Bürgermeister Bericht über die Bürgermeistertagung erstattete und in diesem Zusammenhang über die Besprechungen bez. Einführung eines 9. Volksschuljahres berichtete. Bekanntlich wurde im Landtag beschlossen, den Schuljahrsbeginn einheitlich auf Ostern zu legen. Das ist im Hinblick auf die Wirtschaft zu begrüßen. Starke Meinungsverschiedenheiten gab es, als die Frage nach dem 9. Schuljahr beleuchtet wurde. Bevor man diese Frage rundweg ablehnt, ist zu bedenken, was in der Aussprache auch deutlich betont wurde, daß ein weiteres Schuljahr das hauptsächlich dazu dienen soll, der Jugend eine Art Brücke ins praktische Leben zu bauen, von einem großen Teil der Bevölkerung bejaht wird und teilweise durchgeführt wird. Da heute für die Erlangung von Lehrstellen Leistungsprüfungen verlangt werden, ist es begreiflich, daß solche Schüler, die bereits in einem 9. Schuljahr geschult wurden, in der Regel mehr leisten und bei der Verteilung der Lehrstellen den Vorrang haben. Es ist nicht klug, gerade auf dem Lande rundweg abzulehnen, weil im allgemeinen die ländlichen Volksschulverhältnisse denen in der Stadt nicht ganz die Waage halten und die Schüler der Landschulen ihren Mitschülern in der Stadt oft nachstehen. Das ist schon bedingt durch die verschiedene Stundenzahl. Die Schüler in den Städten sind nicht etwa in jedem Fall die Intelligenteren, sondern die besser Geschulten. Es ist richtig, daß man eine Überbrückung sucht und die Jugend von der Straße abhalten will; es ist auch richtig, daß dieser Gedanke wahrscheinlich aus einer Notlage erwachsen ist. Unrichtig aber ist es und unklug, aus politischer Kurzsichtigkeit heraus abzulehnen, ohne etwas Besseres bieten zu können. — Die Gemeinden sollen ihre Meinungen kundtun und werden gefragt; sie sollen sich aber von sachlichen Gründen ebenso leiten lassen, wie von persönlichen, weil ja nur positive Kritik wert hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sport-Nachrichten der EZ

Großer Erfolg von Kunstturner Karl Bohnenstengel

beim Kunstturnvergleichskampf Hessen-Baden

Bruchhausen. Unser einheimischer Kunstturner Karl Bohnenstengel, der am Sonntag in der badischen Kunstturnriege gegen Hessen in Kelkheim (Taunus) stand, konnte einen weiteren großen Erfolg für sich buchen. Trotz einer Fußverletzung — er hatte sich vor reichlich zehn Tagen des Fuß verstaucht — gelang es ihm hinter Dilg (Villingen), Karg (Rastatt) als drittbester Einzelturner aus dem Wettkampf hervorzugehen. Erst an 4. Stelle folgte der 1. Vertreter Hessens Dr. Wehner. Karl Bohnenstengel bekam für seine Übungen folgende Einzelwertungen: Barren 9.35 Punkte, Reck 9,25 P., Ringen 8.75 P., Seitpferd 9.20 P., Längspferd 9.00 P., Bodenübung 9.25 P., zusammen 54.80 Punkte. Landesturnwart Kopp (Villingen) betonte in seinem Sportkommentar am Sonntagabend über den Südd. Rundfunk, daß Karl Bohnenstengel ein junger, talentierter Nachwuchsturner sei, der bei intensiver und strenger Schulung in absehbarer Zeit in die Spitzenklasse der deutschen Kunstturnmannschaft vorstoßen wird. Wir alle kennen Karl Bohnenstengel als bescheidener, anständiger Sportsmann und glauben, daß die Worte von Landesturnwart Kopp wahr werden.

FV Alemannia Bruchhausen — TSV Palmbach

Bruchhausen. Zum letzten Verbandsspiel der Vorrunde stellt sich am kommenden 3. Adventssonntag der TSV Palmbach vor. Palmbach ist mit seinen Verbandspielen von allen Vereinen dieser Gruppe am meisten im Rückstand und weist bei zehn Spielen ein Punktekonto von 9:11 Toren auf. Am vergangenen Sonntag errangen sie beim als heimstark geltenden ASV Wolfartsweier einen überraschenden 0:2-Erfolg, wobei allerdings zu berücksichtigen wäre, daß Wolfartsweier mit drei Ersatzleuten angetreten ist. Aber trotzdem darf der sonntägliche Gegner nicht zu leicht genommen werden. Bei den Alemannen ist eine starke Formverbesserung in den letzten Spielen festzustellen, besonders die Leistungen der Stürmerreihe haben sich merklich gebessert. Bruchhausen wird dieses Verbandsspiel in folgender Aufstellung bestreiten: Maier I; Otto Laih, Maier II; A Müller, O. Gräßer, E. Becker; K. Büchel, Frz. Jung, H. Heinz, Frz. Ahl, W. Liegewie. Spielbeginn 14.30 Uhr, vorher stehen sich die Reservemannschaften beider Vereine gegenüber.

Bruchhausen. Freitag abend 20.30 Uhr Spielerversammlung der 1. und 2. Mannschaft des Fußballvereins „Alemania" im Vereinslokal „zum Hirsch". Erscheinen aller Aktiven ist dringend erwünscht.

FV Bulach — FC Busenbach 0:2

Busenbach. Mit nicht gerade angenehmen Gefühlen fuhr der FC am Sonntag nach Bulach zum vorletzten Spiel der Vorrunde beim Spitzenreiter der Tabelle, dem FV Bulach. Noch keinem Verein gelang es, weder in Bulach noch zu Hause, dem Tabellenführer der Kreisklasse A, Staffel 2, eine Niederlage beizubringen. Und doch gelang es unserer Elf, das Unwahrscheinliche wahr zu machen, dem Spitzenreiter die erste Niederlage beizubringen und zwar auf eigenem Gelände des Gastgebers. Daß der FC auf diesem Erfolg seiner Elf stolz ist, wird ihm niemand verübeln. Es ist daher nur eine Selbstverständlichkeit, dieses Ereignis entsprechend zu würdigen. Mit diesem Spiel bewies unsere Mannschaft, daß sie nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu siegen versteht. Beachtenswert ist bei unserer Elf, daß ihr Selbstvertrauen gewachsen ist. Sie hat endlich begriffen, daß ein Spiel erst mit dem Schlußpfiff entschieden, gewonnen oder verloren ist. Sie hat endlich verstanden, daß nur durch Kampf, sportlichen Einsatz und Kameradschaft ein Spiel gewonnen oder, wenn es ein sollte, auch verloren werden kann. Jedenfalls ist Fußball Kampf. Unsere Elf hat am Sonntag alle diese Grundforderungen erfüllt. Vom Anstoß weg lief ihr Spiel ungehemmt, flüssig. Die sonst übliche Nervosität war diesmal nicht zu spüren. Vom Tormann bis zum Linksaußen war kein Versager in der Elf, wenn es auch mitunter schien, als fände sich der Rechtsaußen mit dem hartgefrorenen Boden nicht ab. Allerdings wurde die rechte Seite teilweise sträflich vernachlässigt. Die Ruhe selbst war unsere Verteidigung, hinter der ein Tormann stand, der an diesem Tag über sich selbst hinauswuchs. Wie er an diesem Spielsonntag blitzschnell, selbst bei überraschenden Vorstößen des Gegners, reagierte, wie sicher er bei scharfen Schüssen des gegnerischen Sturmes den Ball an sich nahm oder unter sich begrub, war einmalig. Ihm hat es unsere Elf zu verdanken, wenn die zwei Punkte ungeteilt nach dem Albtal gingen. Wie ein Fels im Meer stand unser Mittelläufer, der den Bulacher Innensturm (hier war es der Bul. Mittelstürmer von dem immer Gefahr ausging) jederzeit sicher abstoppte und mehr als einmal in höchste Gefahr der Retter war. Seine Außenläufer sorgten immer wieder, daß der eigene Sturm nicht leer lief. Hohe Flankenbälle, die aber mehr die linke Seite bevorzugten, brachten die Bul. Verteidigung ins Wanken. Bienenfleißig war unser Sturm, der unentwegt das Bul. Tor bestürmten. Nur die unnöt'gen Tripplings des Halblinken waren ein Schönheitsfehler. Bulach kam an diesem Sonntag nicht zu seiner imponierenden Spielweise. Es war offensichtlich, unsere Elf kam mit dem hartgefrorenen Boden besser zurecht als der Gastgeber. Das Erfreulichste in diesem Spiel war trotz allem Einsatz die Ruhe der Spieler. Wohl selten wurde in dieser Runde ein Punktespiel fairer ausgetragen als zwischen dem FV Bulach und dem FC. Es muß die Tatsache festgehalten werden, es gab in diesem Spiel kein einziges absichtliches Foul. Wohl übersah der im großen und ganzen zufriedenstellende Schiedsrichter bei beiden Mannschaften ein Händespiel im Strafraum, so daß es zu keinem Elfmeter kam. Bulach nahm die Überlegenheit und zuletzt den Sieg der Busenbacher mit sportlichem Anstand hin.

Zum Spiel: Schon vom Anspiel weg schälte sich eine kleine Überlegenheit der Bus. heraus. Allerdings war Bulach auf der Hut, so daß die Vorstöße unserer Elf nicht zur Wirkung kommen konnten. Zwischendurch kamen auch die Platzherren gefährlich durch, ohne unsere Hintermannschaft überwinden zu können. Torlos wurden die Seiten gewechselt. In der 5. Minute spurtete unser Linksaußen einer Vorlage nach, seine Flanke erwischte Mittelstürmer Rabold und das 0:1 für Bus. war fertig. Nach weiteren 5 Minuten war es dem Halbrechten Seiberlich mit einem Bombenschuß vorbehalten, dem Bul. Tormann zum zweiten Mal das Nachsehen zu geben. Bul. kam nun etwas außer Tritt, gab sich aber noch nicht geschlagen. Doch selbst in den gefährlichsten Situationen blieb das Glück unserer Elf treu und so konnte sie als glücklicher Sieger dieses wichtigste Spiel der Vorrunde mit 0:2 Toren für sich entscheiden. II. Mannschaften 6:7! für Busenbach. e

Handballverbandsliga Baden: Gruppe Nord: Leutershausen — Birkenau, Oftersheim — Ketsch, Schwetzingen — Rot, Weinheim — Waldhof, VfR Mannheim — Hockenheim.

Aus aller Welt

Sieben Haftbefehle wegen Aufruhrs

Essen (UP) Der Untersuchungsrichter bei dem Essener Gericht hat nach längeren Vernehmungen gegen sieben Personen wegen Aufruhrs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Landfriedensbruch u Auflaufs Haftbefehle erlassen. Zusammen mit weiteren rund 200 Personen hatten die jetzt in Untersuchungshaft genommenen sieben Mann in der Essener Innenstadt ungenehmigte Demonstrationen und Störaktionen politischen Charakters veranstaltet. Nach Angabe der Polizei handelte es sich hauptsächlich um Angehörige der verbotenen kommunistischen Freien deutschen Jugend, die aus dem nördlichen Ruhrgebiet nach Essen gebracht worden waren.

Sowjets hinter den Mau-Mau?

Intelligence Service auf Fahndung — Ein geheimnisvoller Agent

London (dsi). In Berichten der britischen Armee ist verschiedentlich erklärt worden, alles deute darauf hin, daß der Mau-Mau-Terror von sowjetischen Agenten gesteuert und finanziert wird. Um in Afrika Beweise für eine sowjetrussische bezw. kommunistische Einmischung einwandfrei festzustellen, wurden die hervorragendsten Köpfe des Intelligence Service von London nach Nairobi geschickt. Kein Geringerer als Sir Percy Sillitoe, der heute als der Chef des Intelligence Service gilt, weilt im Augenblick in Kenya.

Die nötigen Vorarbeiten für die Ermittlungen, die nun in größtem Maßstabe einsetzen sollen, leistete ein geheimnisvoller Mr. A. F. MacDonald, der einfach als „Beamter des Colonial Office" bezeichnet wird und über den niemand etwas Näheres weiß. Es wird behauptet, daß er es gewesen sei, der in Malaya im Auftrage des Intelligence Service den Kampf gegen die Terroristen organisierte und teilweise in direkter Bekämpfung, teilweise durch geschickte Verhandlung die geschlossene Front der Rebellen zu sprengen vermochte. Zur gleichen Zeit habe er den britischen Nachrichtendienst in Sarawak und in Borneo organisiert.

A. F. MacDonald soll inzwischen auch alle nötigen Fäden gesponnen haben, um die Verbindung zwischen den Rebellen in Kenya und der sowjetrussischen Botschaft in Addis Abeba nachzuweisen und damit auch den Ursprung der Parole, die heute zwischen Johannesburg und Nairobi zu vernehmen ist: den weißen Mann vom afrikanischen Kontinent zu verjagen.

Neuer Mau-Mau-Mord in Kenya

Nairobi (UP). Afrikanische Terroristen ermordeten im Reservat des Kikuyu-Stammes einen asiatischen Ladeninhaber. An der Suche nach den Mördern nahmen mehrere Flugzeuge teil. Britische Truppen und einheimische Polizei erschossen bei einer Razzia gegen Mau-Mau-verdächtige Eingeborene einen Neger. Zusammen mit drei anderen hatte sich der Neger geweigert, aus einer Hütte ins Freie zu kommen. Als die Tür eingedrückt wurde, suchte er durch eine hintere Öffnung der Hütte zu entfliehen. Er wurde von einem Schuß in den Rücken getroffen. Die anderen drei Eingeborenen wurden festgenommen. Die Häuptlinge des Kikuyu-Stammes gaben die Bildung einer eigenen „Heimwehr" bekannt, die die britische Kolonialverwaltung bei der Bekämpfung der Umtriebe der extremistischen Geheimorganisation „Mau Mau" unterstützen will.

Außenminister Schuman will nächste Woche den Saar-Brief des Bundeskanzlers vom 16. Oktober beantworten und gleichzeitig die Bundesregierung um eine Erläuterung ihrer letzten Vorschläge bitten.

1000 DM Hilfeleistungen erhielt nach einer Mitteilung des ERP-Ministeriums in Bonn jede deutsche Familie in der Zeit von Kriegsende bis zum 30. Juni 1952 von der amerikanischen Regierung.

Ein neuer Antrag der Rosenbergs, ihre für Mitte Januar festgesetzte Hinrichtung auszusetzen, bzw. das Todesurteil aufzuheben, wurde vom US-Bundesgericht abgelehnt.

30 hohe ungarische Beamte wurden von der ungarischen Geheimpolizei wegen „Beziehungen zur Gruppe Slansky" verhaftet.

Der Parteivorstand der SPD ist für Freitag nach Bonn einberufen worden, wo eine gemeinsame Tagung mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion stattfindet.

Die Einstellung der US-Wirtschaftshilfe an Großbritannien forderte der iranische Außenminister Fatemi.

Die USA wollen ein Jahr, nachdem vier US-Flieger in Ungarn zur Landung gezwungen und schließlich gegen 120 000 Dollar Lösegeld wieder freigelassen wurden, formell in Moskau und Budapest wegen dieses Zwischenfalls protestieren.

Léon Nicole, der aus der KP ausgestoßene schweizerische Kommunistenführer, warf seinem Nachfolger vor, er sei „trotzkistischer und zionistischer Agent".

Die UNESCO beendete ihre Generalversammlung, nachdem das stark gekürzte Budget für 1953/54 mit 49 gegen 2 Stimmen angenommen wurde.

Oberst Schischakli, der syrische Regierungschef, ist zu einem fünftägigen Staatsbesuch in Kairo eingetroffen.

Ein britischer Canberra-Düsenbomber ist bei einem Uebungsflug bei Tealby (Lincolnshire) gegen einen Berg geflogen und abgestürzt. Die drei Mann Besatzung kamen ums Leben.

Meine beiden Kinder

litten sehr unter Wundsein und waren für die verschiedensten Hautkrankheiten besonders anfällig. Stets hat mir dann **Klosterfrau Aktiv-Puder** die beste Hilfe erwiesen! Sogar bei Wasserpocken hat er rasch geholfen. Ich kann **Aktiv-Puder** nur wärmstens empfehlen!" So schreibt Frau Franzi Höhnen, Koblenz-Ehrenbreitstein, Wambachstr. 179. **Mit ihr sagen unzählige Mütter: „Wer ihn einmal erprobt hat - den Aktiv-Puder - der mag ihn nicht mehr missen!" Er ist für Groß und Klein der Universal-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!**

Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drog. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven! (4726

BEKANNTMACHUNGEN

Wohnraumbewirtschaftung

Auf den an der Rathaustafel veröffentlichten Erlaß des Präsidenten des Landesbezirks Baden - Landesbezirksdirektion für innere Verwaltung und Arbeit - Abwicklungsstelle - wegen Vermietung von Wohnungen und Zimmern ohne schriftliche Genehmigung des Wohnungsamts werden die Hauseigentümer und Wohnungsinhaber ganz besonders aufmerksam gemacht.

Ettlingen, den 9 Dezember 1952 — **Der Bürgermeister**

Das Kataster der

land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung

für das Jahr 1952 neu erstellt. Veränderungen und dgl. sind bis spätestens 31. Dezember 1952 im Geschäftszimmer des Grundbuchamtes Ettlingen (altes Schloß) mündlich oder schriftlich vorzubringen. - Auf den Anschlag an der Rathaustafel wird aufmerksam gemacht.

Ettlingen, den 11. Dezember 1952 — **Der Bürgermeister**

Schlußfeststellung

Das **Umlegungsverfahren von Ettlingen - Steinbuckel** - wird hiermit abgeschlossen. Gleichzeitig wird festgestellt, daß die Ausführung nach dem Umlegungsplan bewirkt ist und daß den Beteiligten keine Ansprüche mehr zustehen, die im Umlegungsverfahren hätten berücksichtigt werden müssen. Die Aufgaben der Teilnehmergemeinschaft sind abgeschlossen. (§ 145 Reichsumlegungsordnung vom 16. 6. 1936 - RGBl. I S 629 -)

Karlsruhe, den 9. Dezember 1952 — **Die Umlegungsbehörde.**

Danksagung

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 86. Geburtstage sage ich allen, besonders der Stadtverwaltung Ettlingen meinen herzlichen Dank.

Joh. Buchscheidt

Ettlingen, Hebelweg 8

Zu kaufen gesucht

Weihnachtswunsch. Mittl. Student sucht SKI (2.10m) bill. z. kauf. Angeb. unter 4721 an die EZ

Veranstaltungen

Bad. Staatstheater

Opernhaus (4730

Samstag um 20.00 Uhr

Gräfin Mariza

Operette von Emmerich Kalman

Sonntag 14.30 Uhr Fremden-Sonntags-Abonnement S I und freier Kartenverkauf

Undine

Oper von Lortzing

Sonntag um 20.00 Uhr

Der Vetter aus Dingsda

Operette von Künneke

Schauspielhaus

Samstag 16 Uhr Erstaufführung

Die Gänsehirtin am Brunnen

Märchenspiel von Wehe (Musik von Ratzei)

Samstag um 20.00 Uhr

Iphigenie auf Tauris

Schauspiel von Goethe

Sonntag um 20.00 Uhr zum letzten Male

Europa und der Stier

Komödie von Ladislaus Fodor

Der Kenner lobt, der Zweifler probt:

BADENIA-PUTZOEL

das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.

Badenia-Drogerie

Rudolf Chemnitz, Telef. 290

Wir ziehen um!

KARCHER

Seit 20 Jahren das Fachgeschäft für Stahl- und Silberwaren, Friseur-Bedarf

BESTECKE

Eröffnung am Samstag, 13. Dezember, 8.30 Uhr

in unserem neuen Verkaufsraum **Leopoldstrasse 28**

Eigene Schleiferei und Annahme von Verkromungen

schmerzfreie kritische Tage durch **PETRIN**

In allen Apotheken 10 Tabletten -.90 20 Tabletten 1.60

Perf. Bürokraft

nicht unter 25 Jahre, für Großhandel geg. 330.- DM Monatsvergütung gesucht. Schriftliche Bewerbungen erb. unter 4722 an die EZ

Haarausfall Schuppen Kopfjucken ?

Naturprodukte von Hofapotheker Schaeter: **Echtes Brennessel und Birkenhaarwasser „Maiengold"**, seit vielen Jahren bewährt. Flaschen mitbringen! ½ Liter — DM 0.90. Nur zu haben bei **Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettlingen, Leopoldstr.**

MÖBEL EHRFELD

Rondellplatz KARLSRUHE

In schönen Möbeln angelegt, die D-Mark Freudenzinsen trägt.

F. Giner

bei der St. Martinskirche

Für die Feiertage

gute Flaschenweine
feine Spirituosen
Bockbier — Nährbier
reiner Apfelwein Ltr. 55
Obst und Südfrüchte
Schokoladen-Pralinen
feine Confitüren
bad. Tannenhonig
Gesundheitsbrote in Packung
Feingebäck — Zwieback
Kaffee — Tee — Kakao
feine Wurstwaren
Delikatessen
und 3% Rabatt

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Was Hundertjährige empfehlen

Es ist ein uralter Traum der Menschen, allen Sorgen, aller Mühsal und allen Katastrophen zum Trotz das Leben zu verlängern. Offenbar ist den meisten selbst ein überschatteter Erdenwandel doch noch wesentlich lieber als der Schritt über die Schwelle des Todes ins Ungewisse. Schon in alten Zeiten übte man Zauber oder baute man geheime Tränke, um die Lebensdauer zu erhöhen. Heute spricht alle Welt von dem geheimnisvollen Lebenselixier „AC5", das im Pariser Pasteur-Institut entwickelt wurde und 120 Lebensjahre garantieren soll.

„Viel Datteln, Fett und Weizen" empfahl eine 125jährige Sudanesin, die kürzlich in Chartum starb, ein hohes Lebensalter zu erreichen. Großmama Koaschnitzka aus La Crosse rät auf Grund ihrer 103jährigen Erfahrung, nicht soviel zu essen, weniger hastig zu sein und sich weniger Sorgen zu machen. Sehr sympatisch sind die Empfehlungen des kessischen Methusalem Karl Glöckner, der kürzlich in Eidengesäß seinen 105. Geburtstag feierte: Er preist Wein und Zigarren als lebensverlängernd, vergißt aber nicht hinzuzufügen, daß er sein Leben lang schwer gearbeitet habe. Noch als Hunderjähriger sägte er sein Holz, und noch heute darf ihm keiner in den Mantel helfen — „nicht vor dem ersten Schlaganfall!"

Alle Bemühungen um Lebensverlängerung sind letzten Endes Versuche, den Alterungsprozeß des Organismus, dessen notwendige Folge der Tod ist, aufzuhalten. Dabei übersehen allerdings die meisten, daß es nur wenige Menschen gibt, die wirklich einen Alterstod sterben: Nach der Statistik der Lebensversicherung ganze 8%; alle übrigen sterben vorzeitig an Krankheiten oder eines gewaltsamen Todes, eine Bilanz, die Anlaß zum Nachdenken gibt!

Mohamed Eyvazov, der bei Baku lebt, feierte seinen 140. Geburtstag und präsentiert als Quintessenz seines langen Lebens den Grundsatz: „Vergiß die Vergangenheit und lebe für die Zukunft! Vom Augenblick dieses Entschlusses an ging es mir großartig . . .!" Wie verlautet, hatte der gute Alte beizeiten für seinen Lebensabend vorgesorgt.

Es fehlt nicht an weiteren guten Ratschlägen Hundertjähriger, die bald täglich Fußmärsche und regelmäßigen Milchgenuß, bald die gewissenhafte Einhaltung eines Mittagsschläfchens für wichtig halten. Erstaunlich selten hört man allerdings jene hochbetagten Greise und Greisinnen von einem ausgesprochenen soliden oder gar asketischen Lebenswandel sprechen: Ein 116jähriger französischer Bauer betonte, er habe jeden Tag mit einem zünftigen Schnaps, noch dazu auf nüchternen Magen, begonnen, während die 119jährige Elisabeth Durieux ihre Leidenschaft für schweren schwarzen Kaffee unterstreicht.

Frankreich liegt übrigens mit 385 Hundertjährigen, unter denen sich beachtlicherweise keine Antialkoholiker, aber sehr viele Freunde des Rotweins befinden, an der Spitze aller Länder!

Lest die Ettlinger Zeitung

Ärztedienst am Sonntag

14. 12. Dr Ludwig, Pforzheimer Str. 28, Tel. 37621

Dienstbereitschaft der Ettlinger Apotheken

Nachtdienst vom 13.-20 12. Friedrichs-Apotheke
Sonntag, 14 12. Friedrichs-Apotheke

Tierärztl Sonntagsdienst

am 14.12 Dr. Zwickel, Schillerstr. 1, Tel. 37501

Krankenwagen Tel. 37576

Rheinwasserstand am 11 12.: **Konstanz** 365 (—3)
Rheinfelden (—) **Breisach** 274 (—4)
Straßburg 355 (—5 **Maxau** 542 (—14)
Mannheim 460 (—15) **Caub** 362 (—32)

Freitag wechselnde Bewölkung, höchstens vereinzelt leichte Schauer, Temperaturen bis plus 5 Grad ansteigend, schwache bis mäßige südwestliche Winde. Zur Nacht wieder Bewölkungszunahme und nachfolgend auch leichter Regen. Tiefsttemperaturen um 0 Grad. Samstag unbeständig, Tagestemperaturen zunächst noch wenig verändert.

Barometerstand: Regen
Thermometerstand heute früh 8 Uhr: +4°

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5. Tel 37 487
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais GmbH., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 713

Was Frauen erfreut

— alles was zu einem guten Bett gehört — das finden Sie im bekannten Betten-Fachgeschäft mit der großen Auswahl. Schon die Auslagenfront (über 25 m) ist stets sehenswert und lohnt Ihren Besuch. Allein der erstaunlich günstigen Preise wegen . . . nur ein Beispiel:

Herrliche **Stepp- und Tagesdecken** in vielen Musterungen und Farben, wie grün, fraise, bleu, kupfer, gold und bunt . . . schon ab DM **29.75**

BETTEN BECHER
Das Fachgeschäft mit großer Auswahl
KARLSRUHE Zwischen Hauptpost
KAISERSTR. 235 v. Kaiserplatz

Lest und empfehlt die Ettlinger Zeitung!

STRAUB-Haltwelle zum Selbstmachen . . . die gelingt
ab jetzt mit Straupoon in der Tube die Haarwäsche mit Vitamin
DM 2.75 DM 4.15 in jeder Drogerie bestimmt bei-
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Eröffnung Wir haben unser
HOTEL-RESTAURANT
in Busenbach eröffnet.
Neuzeitlich eingerichtete Fremdenzimmer — Gute Küche
Gepflegte Weine — das gute Huttenkreuz-Bier empfehlen
Willy Falke und Frau

CAPITOL Freitag bis Montag. Wo. 20 Uhr Samstag u. Sonntag 17.30, 19.45
„Im Dutzend billiger"
Eine der schönsten Filmkomödien Hollywoods in Farben mit Myrna Loy, Cl. Webb, Jeanne Crain.
Samstag und Sonntag um 22.00 Uhr Sonder-Vorstellungen
„Die Perlenräuber von Pago-Pago"
Sonntag um 15 Uhr
„Schneewittchen"
Das schönste deutsche Märchen in Farben

ULI Freitag bis Montag. Wochent. 18.15 u. 20.30 Uhr Sa. 19.15, 21.30 Uhr, So. 16.00, 18.15, 20.30 Uhr
Die Wiener Operette
„Küssen ist keine Sünd"
mit der Wiener Nachtigall, Elfie Mayerhofer, Curd Jürgens Gisela Fakeday, Hans Moser, Erika v. Thellmann u. a.
Ein Film voll herrlicher Melodien, Charme u. Temperament
Samstag 17 Uhr und Sonntag 14 Uhr — Wild-West-Film
„In der Hölle von Missouri"

Für das Gastwirtsgewerbe
empfehlen wir
Bonblocks (500 Nummern) DIN A 5 . . 0.75 DM
Übernachtungsblocks (100 Blatt) . . . 1.50 DM
Gaststätten-Abrechnungsblocks . . . 1.25 DM
Gästerechnungen in Blocks (100 Blatt) 1.00 DM
Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Gottesdienst-Ordnung für die Pfarrgemeinde Herz-Jesu

3. Adventssonntag (14. Dezember)

Samstagnachmittag von 2.30 Uhr an Beichtgelegenheit f. die oberen Klassen der Schulmädchen. Abends 5 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit für die Jungfrauen und Mädchen der Pfarrei; ebenso abends 8 Uhr. 5 Uhr Rosenkranz.

Sonntag:
6.30 Uhr Beichtgelegenheit
7.00 Uhr Rorateamt mit Adventskommunion der Jungfrauen und Jungmädchen
8.15 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Adventskommunion der Schulmädchen
9.30 Uhr Predigt und Amt
11.00 Uhr deutsche Singmesse m. Pred.
11.45 Uhr Christenlehre für die Jungmänner
2.00 Uhr nachm. Adventsandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten.
2.30 Uhr kirchl. Monatsversammlung der Männersodalität mit Vortrag und Andacht.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse m. Pred.

Wochengottesdienste: Jeden Tag 3 hl. Messen um 6.15, 7 und 8 Uhr. Montag 7 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. **Dienstag u. Freitag während der Adventszeit jeweils um 7 Uhr Rorateamt** vor ausgesetztem Allerheiligsten, Mittwoch 5.45 Uhr Gemeinschaftsmesse für die männliche u. weibliche Pfarrjugend., 7 Uhr für die studierende Jugend und um 8 Uhr für die Pfarkinder aus dem Osten. Jed. Abend 5 Uhr Rosenkranz.

Gottesdienstordnung
vom 14. — 20. Dezember

Sonntag, 14., 7 Uhr Rorateamt Katharina Lauinger, gel. und verm. Söhne Max, Karl, Wilh. Xaver Eßwein und Ehefrau, Rudolf Scherer und Angeh. † Rudolf Kerner, verm. Hermann Kast und Gustav Beck.

Montag, 15., ¼7 Uhr 1. Leichenopfer Mathilde Weiner, 7 Uhr Seelenamt Gottlieb Bauer, 8 Uhr hl. Messe Johann Blattner und † Freundschaft.

Dienstag, 16., ¼7 Uhr 1. Leichenopfer Elisabeth Schantze, 7 Uhr Rorateamt Emma Beck und verm. Sohn Gustav u. † Leopold Bell. Ignaz Lauinger, Anna Maria Lauinger geb. Speck 8 Uhr hl. Messe Lozia Knapp, Adolf u. Elise Hurst.

Mittwoch, 17., 8 Uhr hl. Messe Maria Hickl.

Donnerstag, 18., ¼7 Uhr hl. Messe zu Ehren der dreimal wunderbaren Mutter von Schönstatt, 8 Uhr August und Anna Semling und † Angehörige.

Freitag, 19., ¼7 Uhr hl Messe in den Anliegen des Antoniusopferstockes, 7 Uhr Gustav Beck und † Angehörige. Egon und Gertrud Kritzer, 8 Uhr hl. Messe Albert Geisert und dessen Angehörige.

Samstag, 20., ¼7 Uhr hl. Messe Martin Schlecht und † Angehörige. 7 Uhr hl. Messe Johann und Maria Lehnert und † Angehörige. 8 Uhr hl. Messe Anton Müller.

Bücher
für Kinder u. Erwachsene in großer Auswahl bei
GOLETZ
Ettlingen - Albstraße 31
Bücher, Schreibwaren und Buchverleih

Ihren Festbraten
aus dem Fachgeschäft!
Bestellungen von
Gänsen
Enten
Mastkahnen
Suppenhühnern
Feldhasen
Rehkeulen
Rehböcken
leb. Spiegelkarpfen
werden entgegengenommen.
Sämtliche Geflügelsorten auf Wunsch kostenlos küchenfertig. Wildbraten werden gespickt.
H. Hänle
Fische — Wild — Geflügel
Sternengasse 12, Tel. 37081

Stammkunden -
dieses Wort ist von besonderer Bedeutung für uns, geht ihre Zahl doch in die Tausende. Ein Zeichen dafür, daß Kleidung von HILLER auch hält, was wir von ihr versprechen.
Unsichtbar steht hinter jedem Mantel von HILLER das Wort „Qualität". Sichtbar wird es für Sie, wenn Sie zu uns kommen, wenn Sie die Stoffe anfühlen und sich durch den Augenschein von der Verarbeitung und dem vorbildlichen Sitz überzeugen.
Aber auch die Preise sind erschwinglich, meint Herbert P., der einen wuchtigen HILLER-Ulster trägt.
Preislagen: **78.- 98.- 135.- 168.- 198.-** und höher.
Aber auch für Anzüge ist HILLER richtig. Inreicher Auswahl zeigt man Ihnen Ein- und Zweireiher von **98.-** bis **198.-** und höher.

Noch leistungsfähiger als bisher
HILLER IM DER STADT
KARLSRUHE
Jetzt: Kaiser- Ecke Waldstraße